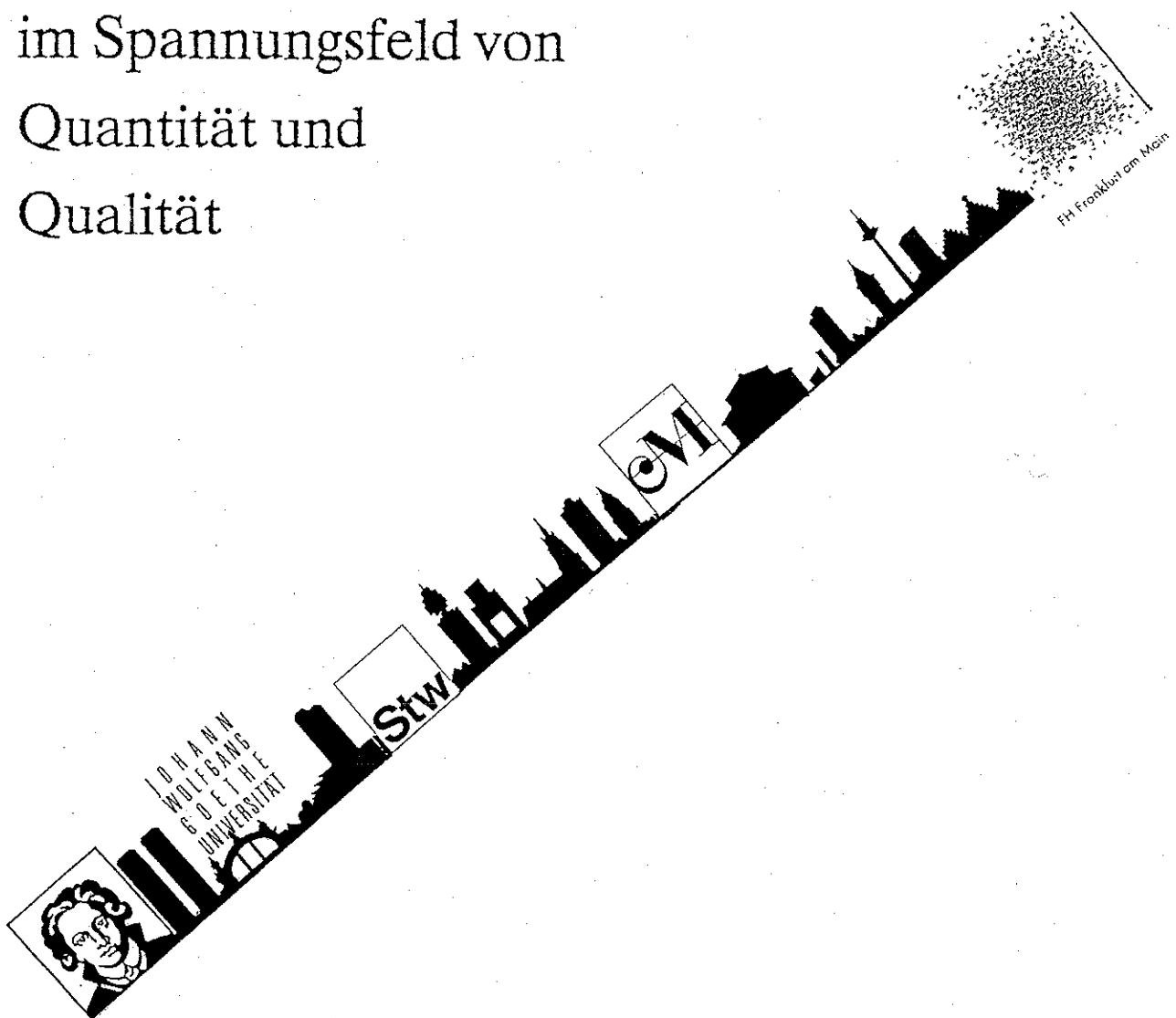


ARGE 10

Tagung:

Beratung 2001 / Beratung
im Spannungsfeld von
Quantität und
Qualität



25. - 28. September

1991

Frankfurt am Main

Bericht der Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft der Studien- und
Studentenberater in der Bundesrepublik Deutschland (ArGe)

**"Beratung 2001 / Beratung im Spannungsfeld
von Quantität und Qualität"**

an der Universität Frankfurt am Main, 25. - 28. September 1991

Veranstalter der Tagung:

Zentrale Studienberatung der Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Zentrale Studienberatung der Fachhochschule Frankfurt am Main

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Studentenwerk Frankfurt am Main

Arbeitsgemeinschaft der Studien- und Studentenberater in der Bundesrepublik
Deutschland (ArGe)

Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Studien-
und Studentenberater in der
Bundesrepublik Deutschland
(ArGe)

Redaktion: Maria Marchel
Zentrale Studienberatung der
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Copyright: Alle Rechte liegen bei den Autoren.
Nachdruck mit Autorangabe und Quellennachweis
wird bei Übersendung eines Belegexemplars
gestattet.

Auflage: 350

Frankfurt am Main, Februar 1992

Inhalt

Mittwoch, 25. Sept. 91

Tagungsbeginn

S. 5

Donnerstag, 26. Sept. 91

Begrüßung

S. 5

Eröffnungsreferat von Dietmar Chur:

Aspekte der Qualität in der Studien- und
Studentenberatung

S. 7

Arbeitsgruppen s. S. 21ff

Empfang

S. 13

Freitag 27. Sept. 91

Vortrag Ann Heyno:

Studienberatung im Britischen
Hochschulsystem

S. 16

Arbeitsgruppen:

AG 1: Alte und Neue Bundesländer:

Kooperation in der Studienberatung

Moderation: Prof. Dr. Rosemarie Schreiber

S. 21

AG 2: Weiterbildung für Studienberater

in den Neuen Ländern und in England

Moderation: Udo Treide

S. 23

Vortrag Ann Heyno: Notwendige und
wünschenswerte Inhalte eines Trainings
für Studentenberater

S. 25

AG 3: Nähe und Distanz in der Beratung Moderation: Ilona Rodowski	S. 31
AG 4: Über die psychoanalytisch orientierte Arbeit an der Psychotherapeutischen Beratungsstelle für Studierende in Frankfurt am Main Moderation: Elisabeth Troje	S. 32
AG 5: PC-Einsatz in der Studienberatung am Beispiel einer dBase-Datenbank über das "Weiterführende Studienangebot an den deutschen Hochschulen" Moderation: Jan Bock	S. 33
AG 6: Auslandsstudium - ein neues Beratungsthema und eine neue Aufgabe für Zentrale Studienberatungsstellen! Moderation: V. Nitschko, A. Gemes	S. 37
AG 7: Freie Arbeitsgruppe Moderation: Dieter Styra	S. 42
AG 8: Die Unlust am Massenandrang Moderation: Dr. Friedrich Georg Wentz	S. 43
AG 9: Selbstbehauptung, Selbstsicherheit, Selbstwertgefühl in der Tätigkeit als Clearingmitarbeiterin Moderation: Clara Saalmann	S. 44

Samstag, 28. Sept. 91

Protokoll des ArGe-Plenums

S. 46

ANHANG

Tagungsunterlagen:

S. 53

Presseerklärung

S. 54

Teilnehmerliste

S. 55

Mittwoch, 25. September 1991

Ab 17.30 Uhr trafen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der ARGE-Herbsttagung in dem Lokal des Studentenwerkes "Entree".

Nach kurzer kollegialer Begrüßung durch die Frankfurter Vorbereitungsgruppe: Maria Marchel, Dieter Styra und Marita Brech, stellten die Moderatoren/innen sich und ihre Arbeitsgruppen vor.

Der Abend klang mit geselligem Beisammensein, das zu Informationsaustausch und Diskussionen genutzt wurde, aus.

Donnerstag, 26. September 1991

Um 9.00 Uhr fand die Begrüßung der Tagungsteilnehmer und -teilnehmerinnen durch Maria Marchel im Namen der Frankfurter Vorbereitungsgruppe und Ilona Rodowski im Namen des ArGe-Sprecherrats statt.

Maria Marchel nahm Bezug auf das Motto der Tagung "Beratung 2001/Beratung im Spannungsfeld von Qualität und Quantität". Sie verwies auf Probleme und Fragestellungen, die sich aus dem Spannungsfeld Quantität:Qualität ergeben:

- Wie gehen Studienberaterinnen und -berater mit dem immer stärker werdenden Druck von außen um (immer mehr Studierende, Ratsuchende), ohne daß daraus als Konsequenz eine Aufstockung der Sachmittel und Stellen erfolgen würde,
- Wie gehen Studienberaterinnen und -berater mit der noch immer mangelnden Bekanntheit und Akzeptanz innerhalb der eigenen Hochschule um?
- Wie wird die immer größer werdende Anzahl von persönlichen Gesprächen, Telefonaten, Briefen, bewältigt?
- Wie hilfreich ist der Einsatz von Technik (EDV) wirklich?
- Wie sieht die Hochschullandschaft in der neustrukturierten Bundesrepublik aus, wie in Europa?

- Diese Fragen und Probleme und noch viele weitere sollen in dieser Herbsttagung im Austausch mit den anderen Studienberaterkolleginnen und -kollegen angesprochen werden.

Maria Marchel wünschte einen guten Tagungsverlauf in der Stadt Frankfurt, in der zum ersten Mal eine ARGE-Tagung stattfand, und sprach die Hoffnung aus, daß sich die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer sowohl an dem Tagungsort Universität Frankfurt als auch in der Stadt Frankfurt wohlfühlen würden. Mit besonderer Freude wurde die Anwesenheit der zahlreich erschienenen Kolleginnen und Kollegen aus den neuen Bundesländern vermerkt.

Nach einigen sachlichen Hinweisen übergab sie das Wort an Ilona Rodowski. Diese begrüßte die Anwesenden im Namen des ArGe-Sprecher/innenrats sehr herzlich und erläuterte kurz die Entstehung der ARGE für diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die zum ersten Mal an einer ARGE-Tagung teilnahmen. Sie stellte dabei heraus, daß die Teilnahme der Kolleginnen und Kollegen aus den psychologischen und psychotherapeutischen Beratungsstellen - insbesondere des Studentenwerks - ein notwendiger Bestandteil dieser ARGE-Tagungen ist. Für diese Kolleginnen und Kollegen soll es künftig ein breiteres und differenzierteres Angebot geben, das von Win Kaiphas, der innerhalb des ARGE-Sprecherrats für diesen Kollegenkreis zuständig ist, vorbereitet wird.

Im Zusammenhang mit einigen "technischen Hinweisen" bat sie, grundsätzlich den gesamten zur Verfügung stehenden Zeitrahmen für die Arbeit in den Arbeitsgruppen auszuschöpfen und künftig Arbeitsgruppen nicht nur über eine Zeiteinheit (z.B. einen oder einen halben Tag) anzubieten.

Sie erinnerte abschließend noch einmal an die auf der Tagung bestehenden Chance, sich gegenseitig kennenzulernen und offen aufeinander zuzugehen in dem Bewußtsein, daß ein gegenseitiges Voneinander-Lernen erwünscht und möglich ist.

Anschließend folgte das **Eröffnungsreferat** zum Rahmenthema: "Aspekte der Qualität in der Studien- und Studentenberatung" von Dietmar Chur, Zentrale Studienberatung der Universität Heidelberg.

ASPEKTE DER QUALITÄT IN DER STUDIEN- UND STUDENTENBERATUNG

*Dietmar Chur, Zentrale Studentenberatung Heidelberg
- ARGE Frankfurt 1991 -*

I. EINORDNUNG DES THEMAS

1. Anknüpfungspunkt

Gerd Lotze hat auf der letzten Tagung Prinzipien von Studienberatung dargestellt und ihre Entwicklung in Form von Fragen umrissen. Dabei wurde die Polarität von Quantität und Qualität in der Beratung angesprochen.

Die folgenden Anmerkungen aus meiner Sicht zum Thema 'Beratungsqualität' knüpfen daran an. Sie verstehen sich als Anregung zur kollegialen Auseinandersetzung ohne den Anspruch auf Systematik und Vollständigkeit.

2. Ziel einer Bestimmung von Beratungsqualität

Eine Bestimmung dessen, was wir als Qualität unserer Arbeit ansehen, halte ich unter zwei Perspektiven für wesentlich:

1. nach innen: als Bemühen um einen kollegialen Konsens über Kernaspekte unserer beruflichen Tätigkeit und um eine Möglichkeit beruflicher Identifikation
2. nach außen: als institutionelle Strategie für eine Aufwertung von Studien-/Studentenberatung mit den Zielen:
 - * einer Verbesserung des Status
 - * einer Klärung des beruflichen Profils

3. Beratungsqualität und institutionelle Position

Das Thema 'Beratungsqualität' und die Position im und zum institutionellen Kontext gehören zusammen:

- Die institutionelle Position von Studien-/Studentenberatung ist selbst ein Aspekt der Qualität von Beratung (z.B. institutionelle Einbindung in der Linie oder als Stabsstelle, Feedbackfunktion im Hochschulsystem, Kooperation mit der Lehre)
- Die institutionelle Position ist eine Voraussetzung, um Beratungsqualität zu realisieren (z.B. Anerkennung von Konzepten, Maßnahmen, Ausstattungsanforderungen, inhaltlichen Stellungnahmen)

- Durch die Qualität von Beratung kann der Status von Studien-/Studentenberatung verbessert und ihr Profil klarer werden.

4. Möglichkeiten einer Definition durch die Beratenden selbst

Was Qualität ist, wird durch die beteiligten Gruppen verschieden bestimmt, je nach ihren Interessen:

- Ratsuchende: Orientierung beim Studium und Hilfe bei der Bewältigung von Anforderungen verschiedenster Art
- Berater: Erhöhung der Studienqualität und Anregung zur persönlichen Entwicklung
- auftraggebende Institution: Effektivierung des Studienbetriebs

Wichtig bei einer Qualitätsbestimmung, die nicht im irrealen Raum stattfinden soll, sondern der Realität des Kontexts Rechnung trägt, ist ihre Konsensfähigkeit zwischen den beteiligten Gruppen. Dabei stellen sich verschiedene Fragen:

- Ist eine Qualitätsbestimmung von Seiten der Studienberater, sozusagen gegen den Strich der Hierarchie, überhaupt möglich?
- Gibt es eine Konsensfähigkeit mit der auftraggebenden Institution und mit den Ratsuchenden?

Ein Hinweis darauf, daß wir als Berufsgruppe gewisse Möglichkeiten der Selbstdefinition haben, bietet z.B. die HRK-Tagung 'Perspektiven der Studienberatung' vom August 1990 in Konstanz. Sie ist das Beispiel eines Vorgangs, den man nicht erwarten würde: In einem linear organisierten System, wie es die Hochschuladministration darstellt, definieren Vertreter der nachgeordneten Ebene 'Studienberatung' gegenüber den vorgeordneten Instanzen ihren Aufgabenbereich. Ähnliche Beispiele von Definitionsspielraum gibt es regional, etwa in der Fortbildungsfrage. Das heißt: Es bestehen Einflußmöglichkeiten bei der institutionsöffentlichen Definition von Aufgaben und Qualitätskriterien. (Allerdings unter der Bedingung, daß gewisse Regeln institutioneller Kommunikation und Präsentation eingehalten werden, was nicht gleichbedeutend ist mit der Preisgabe wesentlicher Inhalte. Das ist vielleicht bisher der Haken gewesen und stellt einen möglichen Unterschied zwischen der ARGE und der HRK-Arbeitsgruppe dar.)

5. Geschichte

Nach 15 bis 20 Jahren Geschichte entsteht eine Akzentverschiebung in der 'Identität' unserer Berufsgruppe: Die Phase der Selbstfindung durch bekenntnishaft konfrontative Abgrenzung (sich nicht kompromittieren lassen/Kultur der Resolutionen) wird abgelöst durch ein Interesse an Öffnung und eher kooperativer Konfrontation, eine andere Art der Hinwendung zum institutionellen Kontext (auch im Zusammenhang mit dem Aufbau der Studienberatung in den neuen Ländern); die Frage entsteht dabei, ob diese Öffnung eine Aufgabe oder einen Zugewinn von Autonomie darstellt.

6. Haltung zur Institution

Die Frage der Haltung zum institutionellen Kontext ist in dem angedeuteten Zusammenhang wesentlich. Es scheint mir, daß bisherige Leitbegriffe des Selbstverständnisses von Studienberatern wie 'Anwalt der Ratsuchenden' und 'Adressaten- und Bedürfnisorientierung' (, so unverzichtbar sie in einem gewissen reflektierten Sinn für jede Beratung sind,) in einer Lesart gebraucht wurden, die einer institutionellen Kommunikation und Kooperation im Wege stand und die für die Status- und Wertprobleme der Studienberater mitverantwortlich war. So etwa eine unreflektierte und pauschale Identifikation mit den 'Studenten' als Entfremdungsobjekt der Institution und eine damit verbundene aggressive prinzipielle Distanzierung von der Institution und ihren Vertretern, eine letztlich antinstitutionelle Haltung. Diese 'studentische Identifikation' der Studienberater konnte sich allerdings oft nicht an den real existierenden Studenten orientieren, weil sie sich eher aus Wünschen speiste, wie Studenten sein sollten (nämlich im unversöhnlichen Interessenkonflikt mit der Institution stehend; entsprachen sie diesem Bild nicht, dann litt oft die sogenannte 'Adressatenorientierung' der Beratung...)

Es könnte sinnvoll sein, diese angedeuteten Themen aufzuarbeiten und zu unterscheiden zwischen einer antiinstitutionellen und einer kritisch-kooperativen Haltung zum administrativen und akademischen Kontext. Das könnte heißen, daß Autonomie nicht prinzipielle Abgrenzung verlangt und Kooperation es nicht notwendig erfordert, essentials von Studienberatung aufzugeben (sondern nur die studentische Identifikation).

7. Beratung 2001 und das Thema der Qualität

Die Bestimmung von Beratungsqualität als Strategie institutioneller Aufwertung der Studien- und Studentenberatung könnte ein zentrales Thema der Gegenwart und nahen Zukunft sein.

II. ASPEKTE VON BERATUNGSQUALITÄT

1. Qualität: Integratives Beratungskonzept

a. Integration von informierender und psychologischer Beratung

Studienberatung ist Bezugnahme auf die Person der Ratsuchenden und auf die äußeren Bedingungen ihrer Situation. Sie ist Integration von informierender und psychologischer Beratung. Dies kann man feststellen, den Anliegen der Ratsuchenden entnehmen und aus § 14 HRG herleiten, wonach Studienmöglichkeiten, Inhalte, Aufbau und Anforderungen eines Studiums Aufgabenbereich der Studienberatung sind.

Zentrales Kriterium für die Aufgabenbestimmung von Studienberatung sind dabei die Anforderungen des Studiums (, denn auch die Kenntnis von Möglichkeiten, Inhalten, Aufbau des Studiums ist eine der Anforderungen an Studierende).

Diese Anforderungen des Studierens sind neben den inhaltlich-fachbezogenen des Curriculums:

- die persönliche *Entscheidung* zwischen Alternativen
- die *Orientierung* im Lebensfeld der Studiensituation
- die Bereitschaft und Fähigkeit zur *Leistung*
- die Bestimmung der eigenen (personalen und sozialen) *Identität*

Diese Anforderungen sind persönlich-existentieller Art, stehen jedoch in direktem Zusammenhang des Studiums; ohne ihre Erfüllung ist Studieren nicht möglich.

Im Zusammenhang dieser Studienanforderungen (Entscheidung, Orientierung, Leistung und Identitätsbestimmung) stehen die Fragen und Anliegen der Ratsuchenden; auch die nach den formalen, inhaltlichen, materiellen und sozialen Bedingungen des Studiums. (Sie stellen die Fragen, um sich besser zu entscheiden, zu orientieren, leistungsfähiger zu sein oder ihre Identität zu bestimmen). Unter anderem deshalb ist Studienberatung prinzipiell mehr als Informationsvermittlung; nämlich die jeweils angemessene und wirksame Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit diesen persönlich-existentialen Anforderungen des Studiums; und dies auf verschiedenen Ebenen zwischen Information und psychologischer Beratung.

b. Werthaltungen und Zielsetzungen der Beratung

Zentrierung auf die persönliche Bedeutung:

Die Frage des Ratsuchenden ist Ausdruck der Bedeutung, die eine Situation für ihn hat. Angemessenes Beratungshandeln besteht deshalb nicht in einer lediglich inhaltlichen Antwort oder in einem Ratschlag auf eine Frage, sondern in einer Reaktion, die auf die hinter dem Inhalt liegende Bedeutungsebene gerichtet ist, dort konstruktive Unruhe schafft, und 'Suchprozesse' anregt.

Würde der Person:

Beratung zielt ab auf ein Selbsterleben als gestaltend-aktive, nicht als angepaßt-automatisch reagierende Person; auf Handlungen und Entscheidungen, die den individuellen Werten und nicht allgemeinen Prinzipien angesessen sind.

Ökologie innerhalb der Person:

Erreicht werden soll nicht ein bestimmtes Verhalten (z.B. Leistung) auf Kosten von wichtigen anderen Interessen der Person, sondern im Einklang mit ihnen.

c. Integration von Methoden

Studien- / Studentenberatung erfordert die Integration und differenzierte Anwendung verschiedener allgemein anerkannter Beratungsansätze zu einem angemessenen Vorgehen; und zwar jeweils bezogen auf die spezifischen Aufgabenbereiche (Entscheidung, Orientierung, Leistung, Identitätsbestimmung).

Grundlegende methodische Ausrichtungen:

verstehend, einstellungsverändernd, strukturierend, handlungsorientiert; also etwa: personenzentriert, psychodynamisch, systemisch, kognitiv-verhaltensorientiert; bei Gruppen: Themenzentrierte Interaktion, Encounter, Gruppendynamik.

Setting:

Einzelberatung – Gruppenberatung

problemlösende – präventive Funktion von Maßnahmen

Zielsetzung: Kurs/Training/Selbsterfahrung

2. Beratungsqualität erfordert Ausbildung und Fortbildung

Stufen:

– Ausbildungscurriculum: reicht das abgeschlossene Hochschulstudium für die Anforderungen aus oder ist eine Art basaler Zusatzausbildung als Berater wie in den angelsächsischen Ländern sinnvoll / notwendig?

– Fortbildung; methodisch oder thematisch orientierte expertengeleitete Erweiterung vorhandener Kompetenzen

Bereiche:

Beratungskompetenz, Bedingungswissen, Arbeitsorganisation

Formen:

– kollegiale Tagungen zum Erfahrungsaustausch, zur konzeptionellen Weiterentwicklung, zur Selbstreflexion als Berufsgruppe, zur Strategiediskussion; wie etwa ARGE – Tagungen

– expertengeleitete workshops und Trainings

– Supervision: teambezogene kontinuierliche Auswertung der konkreten Beratungsarbeit anhand von einzelnen Fällen

3. Qualität: Institutionelle Integration

Qualität institutionell-systemisch gesehen heißt: Die Spaltung überwinden zwischen

– Studium/Lehre als Ort der Kommunikation über den kognitiv-wissenschaftlichen Anteil der Studienerfahrung

– und Beratungsstelle als Ort der Kommunikation über den persönlich-existentiellen Anteil der Studienerfahrung.

Beides sind Aspekte der unmittelbaren Studienerfahrung. Beratungsqualität wäre in diesem Zusammenhang, die existentiellen Studienerfahrungen wieder in den Kontext zu reintegrieren, aus dem sie entstanden sind: den Kontext von Studium und Lehre.

Das würde bedeuten:

- * Die direkte Kooperation von Studienberatung und Hochschullehrern in gemeinsamen Projekten an den Fakultäten (im Studienzusammenhang), in denen Entscheidungs-, Orientierungs-, Leistungs- und Identitätsfragen zur Sprache kommen

- * Nutzung von Studienberatung als Ort des Feedbacks und ihre institutionelle Einbindung als Stabsstelle mit Einfluß auf Entscheidungen im Bereich von Studium/Lehre.

Ein zusätzlicher Aspekt ist die Überwindung der Abspaltung von psychotherapeutischen und studienberaterischen Fragestellungen durch die Intensivierung der Kooperation zwischen ZSB und PBS. Anknüpfungspunkte dafür sind:

- das Leitkriterium für die Arbeit beider Bereiche ist die soziale Identität der Klienten
- präventive Zielsetzung

4. Quantität ist auch eine Qualität

Unter dem Gesichtspunkt der Bewältigung von Quantität geht es darum, viele Ratsuchende schnell zu erreichen, ohne zentrale Qualitätskriterien von Beratung preiszugeben.

Dies gelingt in gewissem Maß durch den Einsatz von Gruppen, durch präventive Aktivitäten und durch Kooperation an den Fakultäten. Es stößt dort an Grenzen, vor allem in der Einzelberatung, wo die Intensität des beraterischen Aufwandes gefordert ist. Hier wäre die Intensität von Beratung durchaus ein Wert, der gegenüber der Quantität zu verteidigen ist.

Das Anliegen, die Teilnehmer/-innen des Plenums aktiv zu beteiligen und ihnen Gelegenheit zu geben, die vorgetragenen Inhalte auf persönliche Erfahrungen zu beziehen, wurde von Marita Brech thematisiert. Durch die vorgeschlagene Struktur, die eine Verbindung von Vortrag und Kleingruppenarbeit sowie eine kreative Form des Austausches vorsah, experimentierten die Teilnehmer/-innen mit dieser neuen Arbeitsmethode.

So konnte das Rahmenthema umfassend beleuchtet und auch kontrovers kommentiert werden.

Mittags trafen sich die Teilnehmer/innen der Arbeitsgruppen in ihren Räumen und nahmen die Arbeit auf, die sich auf den Donnerstagnachmittag und Freitagvormittag erstreckte.

Um 19.00 Uhr fand der Empfang durch den Vizepräsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Herrn Professor Dr. Joachim Weidmann, den Rektor der Fachhochschule Frankfurt am Main, Herrn Prof. Dr. Johann Schneider, den Geschäftsführer des Studentenwerks Frankfurt am Main, Herrn Christian Francke-Weltmann statt.

Der Vizepräsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Herr Prof. Dr. Joachim Weidmann, wies insbesondere darauf hin, daß durch die Expansion der Hochschulen, dargestellt am Beispiel der Universität Frankfurt, auch die Aufgaben der Zentralen Studienberatungen immer vielfältiger werden. Die Expansion und Explosion der Hochschulen bewirken Veränderungen: des studentischen Klientels, der Fachvertreter, der Angehörigen der Universitätsverwaltung etc., die alle mit dem Phänomen Massenuniversität umgehen müssen. So ist es auch für die Studienberatung unabdingbar, auf den ständigen Wandel in der Hochschullandschaft flexibel zu reagieren, da sonst die angebotenen Maßnahmen ineffektiv würden.

Es ist daher eine der wesentlichen Aufgaben von Zentraler Studienberatung, Veränderungen sensibel zu interpretieren, jedoch nicht flüchtigen Modetrends zu erliegen, sondern vielmehr Flexibilität mit der Wahrung wesentlicher Grundsätze zu verbinden.

Der Geschäftsführer des Studentenwerks Frankfurt am Main, Herr Christian Francke-Weltmann, begrüßte die Teilnehmer der Tagung. Er freute sich darüber, daß auch das Studentenwerk Gastgeber sein durfte; denn einerseits mehrt es den Ruhm Frankfurts und trägt vielleicht dazu bei, eingefleischte Vorurteile gegen diese Stadt zu überdenken.

Andererseits sind die Studienberater aus Sicht der Studentenwerker "natürliche Verbündete". Denn beide beackern dasselbe Feld: Es geht darum, jenseits aller Vorzüglichkeit der Wissenschaften denen, die an die Hochschulen kommen, nach Kräften in einer sich dem Einzelnen stets komplizierter darstellenden Welt einen Weg zu weisen. Einen Weg, auf dem es jedem möglich wird, zu leben und gleichzeitig das eigentliche Ziel - ein erfolgreiches und den eigenen Neigungen und Fähigkeiten entsprechendes Studium - zu erreichen.

So gesehen kann die Bedeutung von Studienberatung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Denn wenn das Lebensumfeld nicht stimmt und der Weg nicht gewiesen werden kann, verkümmern die Hochschulen, weil ihnen die Studenten wegbleiben.

Besonders hob Herr Francke-Weltmann die Tatsache hervor, daß zu dieser Fachtagung Studienberater aus ganz Deutschland versammelt waren: Ein von allen dankbar empfundenes Wunder, von dem noch vor kurzer Zeit niemand zu träumen gewagt hätte. Er forderte dazu auf, diese Empfindung zu bewahren und nicht schon bald im normalen Alltagsgetriebe zur banalen Selbstverständlichkeit werden zu lassen. Denn der Glaube an Wunder versetzt nicht nur bisweilen Berge, sondern er kann auch Quelle der Kraft zur Bewältigung außerordentlicher und schwerer Aufgaben sein.

Der Rektor der Fachhochschule Frankfurt am Main, Herr Prof. Dr. Johann Schneider betonte unter anderem, daß die Studienberatung nach zwei Seiten wirkt. Einmal, indem sie Anregungen und Angebote für Studierende und Studieninteressenten/innen bereitstellt, und zum anderen, indem sie eine Feedback-Funktion innerhalb der Hochschule übernimmt. Durch die Konfrontation mit Problemen und Leiden, die im Studienalltag durch die Institution erzeugt bzw. aktualisiert werden, und nicht einfach als Privatsache von Einzelnen betrachtet werden können, kann sie Anregungen bieten für eine breitere Auseinandersetzung im Rahmen der Hochschulöffentlichkeit.

Musikalische Programmbeiträge boten das Flötenquartett der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst:

Stefanie Buchwald, Christoph Dorner, Gudula Schütz, Sabine Treseler; sowie die Lateinamerikanische Gruppe "El son Latino".

Auch das durch Herrn Jonen, Leiter der Mensabetriebe, reichhaltig und liebevoll arrangierte Buffet fand großen Beifall und Anklang.

Freitag, 27. September 1991

Vormittags fand die Fortsetzung der Arbeitsgruppen statt, am Nachmittag gab Ann Heyno, Leiterin des Studiengangs "Studienberatung" und des Beratungsdienstes an der Polytechnic of Central London, einen Überblick über das Hochschul- und Studienberatungssystem in Großbritannien.

Ann Heyno

Studentenberatung im britischen Hochschulsystem

Vortrag auf der ARGE-Herbsttagung an der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität Frankfurt am 27. September 1991

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte Ihnen zuerst sagen, wie sehr ich mich freue, heute bei Ihnen zu sein. Ich begrüße sehr die Initiative der ARGE, Studentenberatung in anderen Teilen Europas kennenlernen zu wollen. Ich hoffe, daß Studentenberater anderer Länder Ihrem Beispiel folgen werden.

Ich bin gebeten worden, Ihnen das britische System vorzustellen. Ich werde damit beginnen, kurz das Hochschulsystem im allgemeinen darzustellen, und anschließend aufzeigen, wie die Beratungsdienste (Counselling and Advisory Services) in dieses System eingebunden sind. Weil es in England in diesem Bereich sehr unterschiedliche Formen gibt, konzentriere ich mich dabei hauptsächlich auf den Service des Polytechnic of Central London, in dem ich arbeite.

Dies gibt Ihnen hoffentlich einen Eindruck davon, wie sich das britische System vom deutschen unterscheidet. Ich werde schließen mit dem britischen Pendant zur ARGE, der Association for Student Counselling (Verein für Studentenberatung). Vielleicht bekommt jemand von Ihnen sogar Lust, an der nächsten ASC-Jahrestagung im März 1992 in Wales teilzunehmen.

Zuerst zum britischen Hochschulsystem. Die meisten von Ihnen wissen sicher, daß es bei uns sowohl Universitäten als auch Polytechnische Anstalten gibt und daß beide Hochschulstudiengänge anbieten für Schulabgänger, die normalerweise mit 18 Jahren die Schule verlassen. Die Differenz zwischen den Polytechnika und den Universitäten liegt hauptsächlich in ihrer Geschichte, und gerade hat das britische Parlament beschlossen, die Unterscheidungen abzuschaffen. Im Laufe der nächsten zwei Jahre dürfen sich die Polytechnika in Universitäten umbenennen. Die Polytechnischen Anstalten entstanden in England in den siebziger Jahren und sollten ursprünglich stärker berufsorientiert ausgerichtet sein als die Universitäten. Mit der Zeit aber ähnelten sie sich immer mehr, und der Hauptunterschied liegt in der Einstellung, die man ihnen

gegenüber hat. Was ich damit meine ist, daß die Universitäten immer noch imstande sind, mehr Geld und auch leistungsfähigere Studierende anzuziehen als die Polytechnika.

Der Weg in das britische Hochschulsystem führt über ein nationales Verteilungssystem. Im Herbst vor dem Studienbeginn bewerben sich die Studierenden zentral unter Nennung des gewünschten Faches und der Hochschulen in der Reihenfolge ihrer Präferenzen. Erst im August, wenn die Schulabschlußzeugnisse vorliegen und die Hochschulen ein klares Bild von ihren freien Kapazitäten haben, können sich Studierende unmittelbar bei jedem Polytechnikum oder jeder Universität bewerben.

Um sich für ein Studium an einer Universität oder einem Polytechnikum zu qualifizieren, braucht man mindestens zwei "E"-Noten im Fortgeschrittenen-Niveau (Advanced Level) des General Certificate of Education (Allgemeines Bildungszeugnis) - bekannt als "A-level". Bestimmte Studiengänge und bestimmte Hochschulen, die stark nachgefragt werden, können aber auch höhere Zugangsvoraussetzungen festlegen. Um zum Beispiel zu einer Medizinischen Hochschule zugelassen zu werden, muß man eventuell Bestnoten in zwei Fächern und "gut" in zwei weiteren erreicht haben.

In England erwartet man von den Studierenden, daß sie sich sehr früh spezialisieren. Sie haben bis zu zehn Fächer, bis sie 16 Jahre alt sind. Dann müssen sie zwei bis vier Fächer wählen, in denen sie sich spezialisieren. Dies bedeutet, daß im Hinblick auf die Studienfachwahl eine sehr frühe Festlegung erfolgt, denn es ist schwierig, einen geisteswissenschaftlichen Studienplatz zu bekommen, wenn man sich auf dem A-level in Naturwissenschaften spezialisiert hat.

Wenn sie an einer Hochschule oder einem Polytechnikum zugelassen worden sind, schließen die Studierenden ihr Studium in der Regel nach drei oder vier Jahren ab. Die Trends in England sind aber dabei, sich zu ändern, so daß Studierende in der Zukunft ihr Studium flexibler gestalten können, aber der drei- oder vierjährige Studiengang ist immer noch weitgehend die Norm, und die meisten Studierenden verlassen die Universität oder das Polytechnikum mit 21 Jahren. Der Trend und die Regierungspolitik gehen jedoch dahin, mehr Studierende zum Studium zu ermutigen, die nicht dieser Tradition entsprechen. Das sind normalerweise erwachsene Studenten (mature students) über 21 oder Bewerber ohne die formalen Zugangsvoraussetzungen, und sie sind meistens akademisch außerordentlich erfolgreich. Sie nutzen auch recht inten-

siv die Beratungseinrichtungen. Ich will Ihnen ein paar Daten dazu nennen: 25 % aller im Jahre 1990 an Polytechnischen Anstalten eingeschriebenen Studierenden waren über 21, was eine ziemlich hohe Quote ist. Insgesamt gesehen, drängen jedes Jahr mehr Studierende in das englische Hochschulsystem, und die Anfängerzahlen steigen seit zwei oder drei Jahren um 10 % pro Jahr. Dabei liegen wir mit unseren Studienanfängerzahlen trotzdem immer noch hinter den meisten europäischen Ländern. 1990 waren schätzungsweise 1,25 Millionen Studierende eingeschrieben gegenüber 946 000 in den Jahren 1988/89.

Sie sehen, daß das britische Hochschulsystem immer noch sehr selektiv ist, was den Hochschulzugang betrifft, aber die Zahl der Absolventen ist auch relativ hoch. Es ist nicht leicht, in die Universität hineinzukommen, aber die meisten Studienanfänger schließen ihr Studium auch mit einem akademischen Titel ab.

Ich möchte jetzt übergehen zum Thema Beratungsangebote im britischen Hochschulbereich. Fast alle Universitäten und Polytechnika verfügen über Studentenberater, aber - wie ich zuvor schon sagte - die Beratungsangebote variieren erheblich von einer Institution zur anderen. "Studentenberatung" (student counselling) bedeutet in England immer "psychologische Beratung", und die meisten Hochschulen haben sowohl Berufsberater (careers advisers) als auch Studentenberater (student counsellors). Die meisten Hochschulen verfügen auch über Sozialberater (welfare advisers) und Wohnheimberater (accommodation advisers), und viele haben entweder einen eigenen Gesundheits-Dienst oder einen niedergelassenen Arzt, der die Hochschule regelmäßig besucht. In den Polytechnika sind diese Dienste tendenziell in einer Abteilung zusammengeschlossen, die als "Student services" bekannt sind und einer Leitung unterstehen, die die Beratungsangebote koordiniert. In den Universitäten dagegen arbeiten der Gesundheitsdienst und die Berufsberatung eher unabhängig voneinander und kooperieren freiwillig. In einigen Hochschulen arbeitet die Studentenberatung Tür an Tür mit der Lehre, in anderen ist sie separat untergebracht.

Ich glaube, es ist an diesem Punkt für Sie am nützlichsten, wenn ich ihnen die Beratungsstelle beschreibe, in der ich tätig bin: die des Polytechnic of Central London. Obwohl nämlich derartige Strukturen in England durchweg recht unterschiedlich sind und manche Beratungsdienste besser ausgestattet sind als andere, gibt es doch eine Vielzahl von Entsprechungen im Bereich der professionellen Praxis. Am Polytechnic of Central London haben wir eine halbe und zwei volle Bera-

ter-Stellen für über 5 000 Vollzeit-Studierende und etwa 9 000 Teilzeit-Studierende. Die Berater gehören zu einem Beratungsdienst (Counselling and Advisory Service), der aus einer Vollzeit-Beratungskraft, einer Beratungskraft für ausländische Studierende (international student officer), einer Person im Clearing und einer Sekretariatsstelle besteht.

Unser Mitarbeiterstab wird bald wachsen um je eine halbe Studentenberaterstelle (half-time counsellor) und eine Teilzeitstelle für einen Berufsberater (part-time adviser), da wir eine starke Nachfrage zu verzeichnen haben. Der Counselling and Advisory Service ist Teil eines weitgespannten Student Service, zu dem auch ein Wohnheim-Service, eine Berufsberatung, ein Gesundheitsdienst und eine Studentenpfarrei gehören. Ich möchte diese Bereiche kurz beschreiben:

Der Wohnheim-Service (Accommodation Service) kümmert sich um Studierende, die in unseren Wohnheimen (Halls of Residence) wohnen und weist ihnen ihre Unterbringung zu. Unser Polytechnikum besitzt zwei Wohnheime und hat kürzlich einige Wohnungen angemietet, die es an Studierende weitervermietet. Dieser Service stellt auch Listen zusammen mit Mietgelegenheiten für Studierende und hilft ihnen dabei, eine übergangsweise Unterbringungsmöglichkeit für sich zu finden, wenn sie gerade neu in London angekommen sind oder wenn sie umziehen müssen. Der Service berät Studierende auch bei Problemen mit ihren Vermietern oder mit Mietvertragsklauseln.

Die Berufsberatung (Careers Service) berät Studierende aller Studienabschnitte im Polytechnikum, obwohl die meisten sie erst gegen Ende des Studiums aufsuchen. Die Berufsberater führen mit den Studierenden ein oder mehrere jeweils einstündige Gespräche (interviews) und helfen ihnen, sich darüber klarzuwerden, welche Laufbahn oder Tätigkeit sie wählen wollen, wenn sie ihren Abschluß haben. Manchmal wird die Berufsberatung auch aufgesucht von Studierenden, die glauben, das falsche Studienfach gewählt zu haben, und die Beratung (guidance) über einen Fachwechsel wünschen. Neben der individuellen Studentenberatung arbeiten die Berufsberater auch eng mit Lehrkräften zusammen, wenn sie Gruppen von Studierenden anleiten, ihre Fähigkeiten zu erkennen und auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich anzubieten. Dieser Service verfügt über eine umfangreiche Bibliothek mit Informationen, die Studierende parallel zu den persönlichen Berufsberatungsgesprächen nutzen. Angesichts der hohen Akademikerarbeitslosigkeit in England unterliegt die Arbeit der Berufsberatung derzeit erheblichen Veränderungen.

Fahren wir fort mit unserem Gesundheitsdienst (Health Service). Wir haben eine Krankenschwester, die während der Vorlesungszeit (term time) täglich im Dienst ist. Sie und ein an drei halben Tagen pro Woche bei uns arbeitender Arzt kommen aus einem örtlichen Ärztehaus und werden vom Polytechnikum bezahlt. Sie leisten ärztliche Notfallhilfe und -behandlung, beraten in Fragen der Empfängnisverhütung und impfen und beraten Studierende, die Fernreisen machen wollen. Einer ihrer Arbeitsbereiche liegt im Umgang mit emotionalen Problemen, und dieser ist es auch, mit dem wir als Berater die engsten Beziehungen haben.

Als Counselling and Advisory Service treffen wir uns regelmäßig mit den anderen Diensten, teils, um institutionelle Probleme zu diskutieren, die uns gemeinsam betreffen, teils, um über unsere beruflichen Angelegenheiten zu sprechen. Wie ich schon sagte, arbeiten wir alle im selben Gebäude, was die Kommunikation erheblich erleichtert. Wir sind glücklicherweise auch im selben Haus mit der Studentenvertretung (Student Union), und so haben wir denn auch gute Beziehungen und keine Kommunikationsprobleme mit der Studentenschaft.

Wie ich vorher schon erwähnt habe, bieten wir psychologische Studentenberatung an. Die meisten Studierenden, die zu uns kommen, tun dies aus freien Stücken, viele werden aber auch von den sie betreuenden Lehrkräften, die wir "tutors" nennen, und von anderen Diensten an uns empfohlen. Wir arbeiten mit den akademischen Lehrkräften, die alle auch eine Betreuerfunktion in der Hochschule haben, eng zusammen. Wenn Studierende ein persönliches oder ein praktisches Problem haben, so ist die erste Person, an die sie sich üblicherweise wenden, ihr Tutor. Jedem Mitglied des Lehrkörpers ist eine Anzahl zu betreuender Studierender ("tutees") zugeordnet. Häufigkeit und Qualität der Kontakte variieren von Abteilung zu Abteilung und von Person zu Person. Ich treffe mich regelmäßig mit den Senior Tutors, um studentische Belange zu besprechen und ihnen Unterstützung in ihrer Rolle anzubieten. Wenn ein Tutor einen Studenten an uns zur Beratung verweisen möchte, ruft er oft vorher an, um darüber zu sprechen.

Am Polytecnic of Central London arbeiten alle Beratungskräfte psychotherapeutisch. Wir sehen die Grundlage unserer Arbeit im psychoanalytischen Gedankengut, aber das gilt nicht für alle englischen Studentenberater. Viele arbeiten auf humanistischer Grundlage mit Rogers, Gestalt, Transaktionsanalyse u.a.

Der größte Teil unserer Arbeit wird mit Einzelpersonen geleistet, aber wir bieten auch eine wö-

chentlich stattfindende Therapiegruppe für bis zu acht Studierende an. Mit Einzelpersonen arbeiten wir im Langzeitbereich, wobei wir die Studierenden einmal in der Woche 50 Minuten lang über einen Zeitraum von bis zu drei Jahren sehen. Die Zahl der Kurztherapien, deren Dauer zwischen wenigen Wochen und wenigen Monaten schwankt, wächst. Wir sehen Studierende aber auch für längere Zeiträume und in größeren Abständen.

Studierende, die mit einem Berater sprechen wollen, werden zunächst gebeten, einen Fragebogen auszufüllen, und wenn das Problem nicht sehr dringend ist, werden sie gebeten, auf einen Brief zu warten, der sie zu einem ersten diagnostischen Gespräch einlädt. Alle Studierenden, die nach Beratung fragen, haben entweder persönlichen oder telephonischen Kontakt mit der Clearing-Kraft oder der Sekretärin, die die Dringlichkeit der Nachfrage beurteilen. Wer schnelle Hilfe benötigt, kann sofort oder nach ein paar Tagen ein kurzes Beratungsgespräch haben. In den letzten Jahren mußten wir jeweils schon im November eine Warteliste für Beratungsgespräche anlegen, und manche Studierenden müssen bis zu sechs Wochen darauf warten. Von meinen Kollegen in anderen Teilen des Landes habe ich erfahren, daß dies keine Seltenheit ist. Nach einem ersten diagnostischen Gespräch bieten wir den Studierenden die geeignete Hilfe oder verweisen sie, wenn dies geeigneter erscheint, an Stellen außerhalb des Polytechnikums. Ich muß dazu sagen, daß Verweise nach außerhalb kaum üblich sind, da die meisten Beratungsdienste in London und anderswo ebenso überlaufen sind.

Die persönlichen Schwierigkeiten der Studierenden sind vielfältiger Natur. Einige sind verursacht durch bestimmte Ereignisse wie Verlust, unerwartete traumatische Erfahrungen, Beziehungskrisen, Wohnungsprobleme, finanzielle Schwierigkeiten usw. Andere Probleme resultieren aus vorhergehenden Erfahrungen mit Schule und dem Verhältnis zum Lernen: Prüfungsangst, eine Vorgeschichte von Leistungen, die nicht den eigentlichen Fähigkeiten entsprechen (under achievement), Schwierigkeiten, Arbeiten termingerecht fertigzustellen, und Schreibhemmungen. Manchen Studierenden fällt es schwer, sich in ihre Studiengänge hineinzufinden. Einige leiden unter Heimweh oder fühlen sich nach der Sicherheit in der Schule nun in der großen Institution desorientiert. Manche haben auch am Ende ihres Studiums Angst vor dem Schritt hinaus ins Erwachsenenleben. Dies kann einen unerwarteten Leistungsabfall, ein nicht bestandenenes Examen oder gar einen Studienabbruch nach sich ziehen. Es steigt die Zahl asiatischer Studierender, die uns wegen familiärer Konflikte aufsuchen, weil ihre Eltern wünschen, daß sie sich auf eine von ihnen

arrangierte Heirat einlassen. Dazu können komplexere psychologische Gründe kommen, die Studierende dazu veranlassen, zu uns zu kommen; manchmal wissen sie selbst nicht, wo das Problem liegt, sondern nur, daß etwas mit ihnen nicht stimmt. Dann klagen sie über Ängste oder Depressionen, über Schlafstörungen, über körperliche Symptome oder über Unsicherheit in ihrer sexuellen Identität. Außerdem geht es oft darum, daß sie keine Partnerschaften herstellen oder aufrechterhalten können, daß sie unter Panikanfällen, Eßstörungen oder unter sexuellem Mißbrauch leiden oder Selbstmordgedanken haben.

Außer unserer Arbeit mit Einzelpersonen und Gruppen bieten wir workshops an zu verschiedenen Themen wie Lerntechniken (study skills), Prüfungsangst (exam anxiety), Eßstörungen (eating problems) und Studium als "mature student". Für unsere eigene berufliche Weiterbildung und um Geld einzuwerben, führen wir Tagungen für andere Beratungskräfte und einen Kurs für akademisches Lehrpersonal durch.

Jede Beratungskraft wird in ihrer Arbeit individuell von einem Psychotherapeuten supervidiert. Die individuelle Supervision ist eine Bedingung der Association of Student Counselling in England und soll qualifizierte Beratungsarbeit sicherstellen.

Wie schon erwähnt, befassen sich die Beratungskräfte ausschließlich mit emotionalen oder psychologischen Problemen, aber wir haben auch eine studentische Beraterin, die sich um die praktischen Probleme kümmert. Sie hilft Studierenden bei Stipendiensorgen, juristischen Fragen und Problemen mit dem Aufenthaltsrecht, wenn sie aus dem Ausland kommen. Die Zahl der Studierenden, die mit finanziellen Sorgen kommen, ist im Wachsen begriffen. Veränderungen der finanziellen Unterstützung für Studierende haben in England zu beträchtlichen Härten geführt, und dies ganz besonders in den Großstädten. Noch bis vor einem Jahr hatten die Studierenden Anspruch auf gewisse Leistungen zur sozialen Absicherung. Diese Konzessionen sind inzwischen zwar abgeschafft worden, das Stipendium dagegen wurde nicht erhöht. Das hat zur Folge, daß viele Studierende für ihren Lebensunterhalt während des Studiums an Universität oder Polytechnikum arbeiten müssen, und viele geraten in Schulden, falls sie dies nicht schaffen. In vielen Fällen suchen sie die Beraterin in der Hoffnung auf, sie könne ihnen andere Quellen zur Finanzierung oder Unterstützung nennen. In meiner Hochschule trennen wir die Informationstätigkeit (advice role) von der Beratungstätigkeit (counselling role), aber in anderen Beratungsdiensten sind Beratungskräfte auch mit der praktischen Hilfe für

Studierende in sozialen Angelegenheiten befaßt. Wir haben auch einen Betreuer für ausländische Studierende (International Student Officer), der entsprechende Unterstützungsmaßnahmen anbietet. Dazu gehören ein Orientierungsprogramm, das Studierende in den englischen Alltag einführt, Hilfe bei der Anleitung zu wissenschaftlichem Arbeiten und auch das gesellige Beisammensein.

So, ich habe Ihnen jetzt den Service, in dem ich tätig bin, in einigen Details beschrieben und hoffe, dies wirft genug Licht auf das englische System.

Bevor ich schließe, möchte ich gern ein paar Worte sagen über die Association for Student Counselling. Die A.S.C. wurde bekanntlich 1970 gegründet. Sie ist eine Abteilung der British Association for Counselling, die Informationen über Beratungstätigkeit gibt und diese auf nationaler und internationaler Ebene repräsentiert. Die Association for Student Counselling hat fast 500 Mitglieder, und ihr erklärtes Ziel ist es, "die berufliche Weiterbildung der Beratungskräfte in den nachschulischen Bildungseinrichtungen zu fördern". Die Association hat sich verpflichtet, die Weiterentwicklung von Beratungstätigkeit in weiterführenden und höheren Bildungseinrichtungen voranzubringen und berufliche Standards für Beratung und beraterbezogene Tätigkeiten aufzustellen.

Die Association tritt einmal jährlich im März zu einer mit einer Weiterbildung verbundenen Tagung zusammen. Die nächste Tagung findet vom 24. bis 26. März 1992 in Swansea statt und hat das Motto "Beratungskräfte - das Gewissen der Hochschule".

Die Workshops befassen sich mit Themen wie Machtverhältnisse, institutionelle Dynamik, Streß, Vertraulichkeitsfragen sowie Aufbau von Beratungsdiensten. Die letzte Tagung hat sich beschäftigt mit den Unterschieden und Ähnlichkeiten zwischen dem psychoanalytischen und dem humanistischen Beratungsansatz. Die ASC wählt einen Vorstand, der sich drei- oder viermal jährlich trifft. Sie hat auch verschiedene Untergruppen wie ein Forschungskomitee, ein Komitee zu Fragen der Berufsethik und der professionellen Standards, ein Komitee für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und ein Komitee für "Institutionenberatung". Darüber hinaus entscheidet das Komitee für Mitgliedschaft und Akkreditierung über Anträge von ASC-Mitgliedern auf Zuerkennung des "accredited practitioner status". Um ein "akkreditierter Praktiker" zu werden, muß eine Beratungskraft eine anerkannte Weiterbildung durchlaufen haben, kontinuierlich supervidiert werden und weitere Bedingungen der ASC erfüllen. Die ASC bringt für ihre Mitglieder regelmäßig einen Rundbrief heraus sowie andere

Materialien einschließlich eines Weiterbildungs-Führers (guide to training courses).

Zur Zeit sucht die Association nach einem Tagungsort für eine Europa-Konferenz im Jahre 1994. Ich würde mich freuen, wenn Sie einen Ort in Deutschland vorschlagen könnten.

Wie ich am Anfang sagte, bin ich froh über Ihre Initiative, Studentenberatung in anderen Teilen Europas kennenlernen zu wollen. Ich hoffe, daß ARGE und ASC gemeinsame Fortschritte machen werden in Richtung auf eine engere Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis in Europa.

Ann E. Heyno
Head of the Counselling and Advisory Service
Polytechnic of Central London
& Course Organiser,
Diploma in Student Counselling, Birkbeck College,
University of London

ARBEITSGRUPPEN

Arbeitsgruppe 1

Alte und Neue Bundesländer:

Kooperation in der Studienberatung. Standpunkte - Wendepunkte.

Moderation: Prof. Dr. Rosemarie Schreiber, Kunsthochschule Berlin,
O-1120 Berlin-Weißensee

Standpunkte - Wendepunkte

Das Ziel dieser Arbeitsgruppe ist neben mehr persönlichem Verständnis für einander vor allem in der Suche nach praktischen Möglichkeiten für die künftige Zusammenarbeit zu sehen.

Doch "Gegenwart und Zukunft würden wesenlos, wenn die Spur des Vergangenen aus unserem Bewußtsein gelöscht wäre" (Klaus Mann, Der Wendepunkt).

Rückblickend auf das erste Jahr wieder gemeinsamer deutscher Geschichte erlebten wir aus den "Neuen Ländern" Veränderungen um uns und mit uns, die in mehrfacher Weise oft unbeschreiblich bleiben werden.

Wir durchliefen Geschichte im Zeitraffertempo mit dem Nebeneffekt, der sich aus meiner Sicht als unschätzbarer Vorteil erweisen könnte, denn es ergaben sich daraus Anschauungen, die nur zu gewinnen sind, wenn etwas aus einiger Distanz, gewissermaßen mit einem zugekniffenen Auge betrachtet wird.

Bekanntlich läßt sich manches so etwas schärfer und unverstellter sehen.

Interessant wird sein, ob dieser Abstand für eine objektive Einschätzung reichte.

Einsichten wurden durch Hospitationen gefördert. Das Miterleben der täglichen Arbeit in den Studentenberatungen West bewirkte auch mehr Verständnis für die

Probleme dieser Tätigkeit. Für uns war das wie ein Blick in die berufliche Zukunft.

Zu welchen Einsichten sind wir bei diesen Aussichten gekommen?

Wer sich dafür interessierte, war in dieser Arbeitsgruppe herzlich willkommen.

Standpunkte, besonders, wenn sie sich aus sehr unterschiedlichen Erfahrungen begeben, könnten bewirken, den eigenen Radius zu erweitern und die scheinbar festgesetzten Grenzen eines beruflichen Selbstverständnisses neu abzuschreiten. So gesehen, befinden wir uns ausnahmslos alle an einem

Wendepunkt, von dem aus die Richtung für künftige Aufgaben zu vereinbaren wäre.

- Bestimmen wir diese Richtung von Anfang an gemeinsam,
- marschieren wir auf getrennten Wegen in die gleiche Richtung oder
- driften wir nach kurzer Begegnung auseinander?

Schließlich muß die einmalige Chance erkannt werden, die in der Nutzung derart differenzierter Ausgangspunkte, Erfahrungen und Haltungen liegt. Machen wir es uns zur Aufgabe, daraus sinnvolle Arbeitsschritte abzuleiten.

Für uns "Neue" hat sich im letzten Jahr viel geändert, doch was kann und wird sich danach für uns alle ändern.

Kooperation heißt Zusammenarbeit, aber auch Mitwirkung. Noch verlief sie zu einseitig. Wir ergriffen die Hände, die uns vorbehaltlos hingehalten wurden und hielten uns daran fest. Doch nun ist es an der Zeit, diesen Händedruck kräftig zu erwidern und uns in die Arbeit - auch der ARGE - einzubringen.

Die Realität zeigt, daß den Studenten ehemalige Grenzverläufe weniger bedeuten, als die Voraussetzungen, die sie an den Universitäten und Hochschulorten zu erwarten haben. Das ergibt die Notwendigkeit, schnellstens dafür zu sorgen, daß Studierende überall im Land baldmöglichst gleich sachkundig und verständnisvoll informiert und beraten werden können. Beratungsangebote auf ein vergleichbares Niveau zu bringen, sollte im Vordergrund der nächsten ARGE-Arbeit stehen. Dazu sind bestehende Beziehungen bekanntzumachen und auszuwerten.

Wie wirkten Kooperationsbeziehungen bisher?

- mit welchem Inhalt

- in welcher Form
- in welchem Umfang bestehen sie bereits und
- mit welchen Schwerpunkten sollten sie fortgesetzt werden?

Bericht: Prof. Dr. R. Schreiber

Arbeitsgruppe 2

Weiterbildung für Studienberater in den Neuen Ländern und in England

Moderation: Udo Treide, Allgemeine Studienberatung
der TU Berlin, Straße des 17. Juni 135,
1000 Berlin

Der Inhalt der Arbeitsgruppe, setzte sich, wie der Titel schon erkennen läßt, aus mehreren heterogenen Teilen zusammen. Es gelang nicht, diese Teile schließlich zusammenzuführen und einen gemeinsamen Kern herauszuarbeiten. Dies lag wesentlich daran, daß die Zeit, die für Gruppensitzungen zur Verfügung stand, zu knapp war. So konnte keines der Themen erschöpfend behandelt werden, im Gegenteil, die Gespräche und Diskussionen mußten abgebrochen werden, ohne daß bis zu der tieferliegenden gemeinsamen Schicht vorgedrungen worden war. Ob noch andere Gründe als das Zeitproblem dafür ausschlaggebend waren, wird jeder Teilnehmer für sich beantworten müssen, aus dem erwähnten Zeitmangel konnte auch dieses Problem nicht geklärt werden.

Folgende drei thematische Blöcke waren der Inhalt der AG:

1. Film: "Family Life"

In dem 1970 gedrehten Film "Family Life" von Ken Loach geht es um alternative Psychiatrie und deren Auseinandersetzung mit konservativen Vertretern des Fachs. Er zeigt am "Krankheitsverlauf" einer jungen Frau, jüngste Tochter einer "normalen", wohlhabenden, kleinbürgerlichen englischen Familie eine Fülle von Aspekten von Beraten und Helfen innerhalb und außerhalb von Institutionen. Zentrales Thema ist das gutgemeinte Gängeln im Sinne von "Ich weiß,

was gut für dich ist." So ist der Film eine Fundgrube für Ratschläge aller Art.

Die große Intensität der Darstellung und das ergreifende persönliche Schicksal der jungen Frau lösen trotz der zeitlichen Distanz zur Entstehung des Films auch heute noch tiefe Betroffenheit aus. Er ist damit ein hervorragender Ausgangspunkt, um sich Fragen zu nähern wie:

- wie geht man als Berater angemessen mit Klienten um?
- welche Haltung des Beraters führt zur Entmündigung, welche zur Emanzipation der Klienten?
- welche Qualifikation benötigen Berater, um mit Klienten in einem emanzipatorischen Sinne umzugehen?

u.a.m.

2. Weiterbildung für die Kolleginnen und Kollegen in den neuen Ländern

Nachdem in Göttingen die verschiedenen länderspezifischen Weiterbildungsangebote der alten Länder dargestellt und besprochen wurden, sollte diese AG die Möglichkeit bieten, gemeinsam darüber nachzudenken und Gedanken auszutauschen, welche Weiterbildungsangebote von den Kolleginnen und Kollegen in den neuen Ländern gewünscht werden und welche geeignet erscheinen, schnell und wirksam alle Aspekte der Studienberatungstätigkeit darzustellen und zu vermitteln. Eine erste Idee zu einem solchen Weiterbildungsprogramm sollte vorgestellt und in der Gruppe weiterentwickelt werden.

3. Vortrag über den englischen Weiterbildungsstudiengang "Diplom in Studienberatung" an der Universität London.

Ann Heyno, Leiterin dieses Studiengangs und des Beratungsdienstes an der Polytechnic of Central London berichtete über Ziele, Struktur und Inhalte des Aufbaustudiengangs. Eine Übersetzung ihres Vortrags ist beigelegt.

Trotz des Vortrags in Englisch kann dieser Teil als hervorragend gelungen bezeichnet werden, da im kleinen Kreis sprachliche Probleme problemlos ausgeräumt werden können. In dieser Form sollten auch in Zukunft die Darstellungen der verschiedenen europäischen Studien- und Beratungssysteme mit Landesvertretern durchgeführt werden.

Die Diskussion über die Themen 1) und 2) verlief dagegen kontrovers, und es kamen Widersprüche zwischen Ost und West auf, die in der Gruppe selbst nicht

ausgeräumt werden konnten. Dadurch kam es zu unterschiedlichen Einschätzungen über die AG, die sich in drei unterschiedlichen Berichterstattungen auf dem Plenum ausdrückten.

Als Gemeinsamkeit kann jedoch die allgemein geteilte Überzeugung gelten, daß Fort- und Weiterbildung für Studienberater dringend notwendig ist und ein Angebot für die Beraterinnen und Berater aus den neuen Ländern schnell zu entwickeln wäre. Darüber will sich ein Kreis von Interessierten Gedanken machen, worüber zu gegebener Zeit berichtet werden wird.

Die Arbeitsgruppe knüpfte an die auf der Tagung in Göttingen von mir zum gleichen Thema angebotene Gruppe an und führte damit den inhaltlichen Schwerpunkt "Weiterbildung" innerhalb der ARGE weiter, der als Projektschiene in Göttingen gestartet worden war. Daran möchte ich auch in Zukunft inhaltlich weiterarbeiten, da die professionelle Qualifikation von Studienberatern ein wichtiges Thema ist, zu dem bisher nur die Studienberater selbst Überlegungen anstellen und Angebote durchführen. Es gibt eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen, die ebenfalls an diesem Schwerpunkt interessiert sind, sodaß gute Voraussetzungen gegeben sind, zu einer berufspolitischen Arbeit innerhalb der ARGE zu kommen.

Bericht: Udo Treide

Ann E. Heyno

Vortrag: Notwendige und wünschenswerte Inhalte eines Trainings für Studentenberater

In dieser Arbeitsgruppe beschäftigen wir uns mit den notwendigen und wünschenswerten Inhalten eines Trainings für Studentenberatung. Ich beschreibe in diesem Aufsatz zwei Teilzeit-Kurse, mit denen ich an der Universität London verbunden bin. Der eine ist der Kurs "Lernen und persönliche Entwicklung", ein sich über zwei Semester erstreckender Einführungskurs, der andere führt über einen Zeitraum von zwei Jahren zu einem Diplom in Studentenberatung. Bevor ich die Kurse im Detail beschreibe, möchte ich kurz darauf eingehen, warum Universitäten Studentenberater brauchen und warum für diese Tätigkeit ganz spezielle Trainings-Kurse erforderlich sind. Mit dem Begriff "Studentenberater" meine ich akademische Universitätsmitglieder, und zwar

sowohl solche, die nur eine beratende Komponente in ihrer Tätigkeit haben bis hin zu solchen, die als ausgebildete Berater therapeutisch mit einzelnen oder Gruppen von Studenten arbeiten.

Von Zeit zu Zeit erleben Studenten persönliche Schwierigkeiten oder emotionale Probleme, die ihre intellektuelle Entwicklung stören und die verhindern, daß sie die in ihren Fähigkeiten angelegten Möglichkeiten erreichen. Ich bin der Meinung, daß Institutionen des höheren Bildungswesens Berater brauchen, die Studenten helfen, mit diesen persönlichen Schwierigkeiten, die erfolgreiches Lernen erschweren, fertig zu werden.

Die Schwierigkeiten, die Studenten in ihrem Studienverlauf haben, variieren beträchtlich. So sind einige Schwierigkeiten in Dingen begründet, die ihnen zustoßen, wie der Verlust einer nahen Person, unerwartete traumatische Erfahrungen, zerbrochene Beziehungen, Heimatlosigkeit, finanzielle Schwierigkeiten usw.

Andere Probleme bringen sie als Erfahrungen aus ihrer Erziehung und aus ihrem Verhältnis zum Lernen mit, zum Beispiel Prüfungsangst, das Erleben von zu geringer Leistung, Schwierigkeiten beim termingebundenen Arbeiten und Schreibhemmungen. Manchmal haben Studenten Schwierigkeiten, sich in ihr Studium einzugewöhnen, sie können unter Heimweh leiden oder sie können nach der Sicherheit der Schule desorientiert sein in einer großen Institution. Genauso können sie am Ende ihres Studiums Ängste erleben, weil sie älter werden und die Ausbildung zugunsten der Erwachsenenwelt verlassen müssen. Daraus kann ein unerwarteter Abfall ihrer normalen Leistung, Prüfungsversagen und plötzlicher Abbruch resultieren.

Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe anderer, komplexerer psychologischer Gründe, warum Studenten unfähig sind zu lernen oder ihre Leistungsfähigkeit zu erreichen. Die sind oft nicht unmittelbar sichtbar, weder für sie selbst noch für die Lehrpersonen. Solche Studenten kommen dann zur Beratung und wissen gar nicht, was ihr Problem ist, außer, daß sie das Gefühl haben, etwas sei falsch. Sie klagen darüber, daß sie sich ängstlich fühlen oder deprimiert, daß sie nicht schlafen können, daß sie somatische Beschwerden haben oder sich ihrer sexuellen Identität unsicher geworden sind. Sie klagen, sich unfähig zu fühlen, eine Beziehung aufrechtzuerhalten, oder daß sie beginnen, unter Panikattacken zu leiden, über Eßschwierigkeiten, Selbstmordgedanken oder sexuellen Mißbrauch.

Um die Komplexität und die tieferen Gründe zu verstehen, die hinter diesen vorgebrachten Gründen stehen, und um den Studenten zu helfen, zu lernen, sie zu überwinden, ist es notwendig, daß Berater ausgebildet werden. Das gleiche gilt für Akademiker, die in der Seelsorge arbeiten.

Um Studenten helfen zu können, ihr Potential auszuschöpfen und unnötiges Mißlingen zu vermeiden, müssen Akademiker sich Kenntnisse darüber aneignen, warum Studenten versagen und was ihnen hilft, zurechtzukommen. Sie brauchen Kenntnisse über die frühen Signale studentischer Probleme und darüber, wann sie Studenten helfen können, sich selbst zu helfen, und wann sie sie zu einem professionellen Berater überweisen müssen.

Genau dies war der Grund, warum wir mit einem Lehrgang für "personal tutors", wie sie in England genannt werden, in den 80er Jahren an der Polytechnic of Central London begonnen haben. Vor acht Jahren wurde dieser Kurs zusammengelegt mit einem ähnlichen an der Universität London, und aus diesen beiden Kursen wurde der "Learning & Personal Development Course" (Lernen und persönliche Entwicklung). Im folgenden werde ich diesen Kurs beschreiben.

Er findet einmal die Woche an einem Nachmittag an zwanzig Wochen innerhalb von zwei Trimestern statt. Er enthält, zusammengefaßt, eine Einführung zu einer psychodynamischen Sichtweise auf Erziehung, Lernen und Bildungs-Einrichtungen. Teilnehmer sind Akademiker, therapeutisch arbeitende und Studienberater, Laufbahnberater und andere aus Schulen, Colleges und Institutionen des tertiären Bereichs in England. Der Kurs ist als eine Mischung aus Diskussion und Vortrag angelegt, dem Fallbesprechungen in kleinen Gruppen folgen. Der eineinhalb Stunden dauernde Vortrag mit Diskussion behandelt Themen wie das Hineinfinden in das Studentenleben, die Jugend, der reife Student, Hilfe bei Schreibhemmungen, Prüfungsangst, Rassenprobleme und Studenten an der Schwelle zur Geisteskrankheit. Dieser Teil des Kurses wird von einem Psychotherapeuten geleitet, einem psychotherapeutisch arbeitenden Berater an der Universität London. Jede Woche wird ein anderer Dozent aus dem Bereich Beratung/Therapie/Ausbildung für den Vortrag eingeladen, die Diskussion wird moderiert von dem Leiter der großen Gruppe. Nach einer kurzen Teepause teilen die Studenten sich in Kleingruppen zu je 8 - 10 Teilnehmer auf, angeleitet von zwei bis drei Gruppenleitern, je nach Größe des Kurses. Diese Gruppen arbeiten eineinhalb Stunden lang. Die Gruppenmitglieder werden ermutigt, Beispiele aus ihrer Arbeit mit Studenten für die Diskussion mitzubringen. Die Diskussion ist sowohl in der großen wie in den kleinen Gruppen gewöhnlich sehr fruchtbar. Natürlich wechseln die Vorlieben der Teilnehmer von Jahr zu Jahr, sie zentrieren sich aber immer wieder um solche Themen wie die Rolle des Dozenten in der Ausbildung, die angemessene Intensität der Intervention des Dozenten und die Bestimmung des Zeitpunktes, an dem es sinnvoll oder notwendig ist, einen Studenten zu einem Therapeuten zu überweisen. Es gibt weder

ein formelles Auswahlverfahren für den Kurs, der bis zu dreißig Bewerber pro Jahr hat, noch ein Zertifikat am Ende. Jedes Jahr bewerben sich dann ein oder zwei Personen aus dem Learning-and-Development-Kurs um eine Teilnahme am Kurs "Diplom in Studentenberatung", der im Zweijahres-Turnus an der Universität London durchgeführt wird und den ich jetzt beschreiben möchte.

Der Kurs "Diplom in Studentenberatung" wurde vor zwei Jahren von einer Klinischen Psychologin ins Leben gerufen, ihr Name: Ellen Noonan. Er geht über einen Zeitraum von zwei Jahren, 60 Wochen lang einmal pro Woche. Ziel ist es, eine Grundlage in Methoden der Studentenberatung zu legen und Basiswissen, -fertigkeiten und -einstellungen für ein psychoanalytisch orientiertes Beraten zu schaffen. Die Teilnehmer sollen schon im Bildungsbereich als Lehrende, in Therapie, Beratung oder in ähnlichen Bereichen tätig sein. Nicht jeder, der zu diesem Kurs kommt, hat auch vor, hauptberuflich als Berater/Therapeut zu arbeiten, manche kommen auch, um ihre Fertigkeiten und ihr Verständnis von ihrer Rolle als Dozent, Laufbahnberater, Kaplan usw. zu verbessern.

Anders als beim Learning-&-Development-Kurs ist uns hier die Auswahl der Teilnehmer für das "Diplom in Studentenberatung" sehr wichtig. Obwohl es keine formalen Zulassungskriterien gibt, haben die meisten Bewerber bereits ein Studium abgeschlossen. Ihr Alter variiert zwischen knapp über 30 bis Mitte 50 Jahre. Die Auswahl findet am Anfang durch die Bewerbung statt, der ein einstündiges Interview mit einem Mitglied des Lehrkörpers folgt, das sind vier Leute, mich selbst eingeschlossen. Bei diesen Interview werden die Bewerber nach ihrem Interesse an und ihren Erfahrungen mit Beratung gefragt, nach ihrer Motivation und danach, ob sie für Beratungs-Arbeit geeignet sind. Wir legen die ganze Zeit über sehr viel Wert auf beiderseitige Auswahl: Wir halten es für sehr wichtig, daß die Bewerber ebenso den Kurs auswählen wie umgekehrt der Kurs sie auswählt. Nach diesem Anfangsinterview werden die Teilnehmer, die ihre Bewerbung aufrechterhalten, zu einem Gruppeninterview gebeten, in dem sie einen Fall diskutieren, der ihnen in schriftlicher Form vom Kurs-Team vorgelegt wird. Das Kurs-Team beobachtet dabei die Herangehensweise und bietet daran anschließend ein zweites halbstündiges Interview mit einem anderen Mitglied des Teams an.

Wenn einmal eine Gruppe von bis zu 24 Teilnehmern zusammengestellt ist, werden sie einem Dozenten zugeordnet, der bei ihnen bleibt, um sie in akademischen und persönlichen Belangen durch den ganzen Kurs zu begleiten. Wo immer möglich, wird ein Teilnehmer dem Dozenten zugeordnet, mit dem er das Erstinterview hatte. Jeder Teilnehmer hat zwei halbstündige Rücksprachen pro Trimester.

Der Ablauf des Kurses bleibt die zwei Jahre über gleich, der Unterricht findet immer in Gruppen statt. Der Unterrichtstag beginnt um 9:45 Uhr mit einem Vortrag mit Diskussion von einem Mitglied des Dozenten-Teams oder Gastdozenten aus der Welt der Therapie, Studentenberatung und Psychoanalyse. Die Theorie des Kurses fußt auf den Arbeiten von Freud, Klein, Winnicott und Bion. Das erste Trimester konzentriert sich auf eine Einführung in die Grundgedanken von Unbewußtem, Übertragung, Angst und Abwehr. Hieran schließt sich ein Trimester über die Entwicklung des Menschen von der Kindheit bis ins hohe Alter und zum Tod. Das dritte Trimester des ersten Jahres behandelt Fragen der Erziehung aus der Sicht der Psychoanalyse. Themen sind der Ursprung des Denkens, frühe Beziehungen und ihre Auswirkungen auf das Lernen, Faktoren, die zu verminderter Leistung beitragen, Prüfungsangst, Sexualität und Lernen. Im zweiten Jahr liegt die Betonung in den Lektionen mehr auf ernsthafteren psychologischen Problemen wie Depression, Psychosen, Selbstmord-Gefährdung, Abhängigkeit und andere psychiatrische Störungen. Hierauf folgen Lektionen über für die Arbeit relevante soziale Themen wie Gewalt, Kindesmißbrauch, Rassismus, Geschlecht.

Auf den Vortrag/Diskussions-Teil folgen entweder eine Lese-Gruppe oder eine Sitzung in praktischer Beratung. In der Lesegruppe sollen die Teilnehmer einen vorgegebenen Text von Freud, Klein, Winnicott oder anderen relevanten Verfassern vorbereiten und diskutieren. In dem Teil zur Beratungs-Praxis führen die Teilnehmer Rollenspiele oder Übungen durch und diskutieren Beratungstechniken. Nachmittags teilen sie sich auf in vier angeleitete Gruppen für Fallbesprechungen. Hier wird jeder Teilnehmer ermutigt, ein Beispiel aus seiner Arbeit mit Studenten für die Gruppendiskussion zu präsentieren. Dabei wird erwartet, daß der Bericht über diese Beziehung eine mündliche Bewertung enthält. Am Ende des Tages teilen sie sich in zwei angeleitete, selbsterfahrungsbetonte Gruppen auf, in denen sie über ihre Erfahrungen in diesem Kurs berichten sollen und die Auswirkungen auf sie selbst und ihre Arbeit. Um 17.30 Uhr endet der Tag. Jede Sitzung dauert eine Stunde und 15 Minuten.

Die Diplomprüfung findet im November des zweiten Jahres schriftlich statt: eine Abhandlung von 10.000 Wörtern über ein genehmigtes Thema; eine schriftliche Abhandlung über einen Fall mit bis zu 4.500 Wörtern und begleitende Bewertungen. Daneben wird erwartet, daß die Teilnehmer im ersten Jahr drei Aufsätze schreiben, darunter eine vorläufige Fallbeschreibung. Es ist möglich, daß jemand durchfällt und einen Teil der Prüfungsarbeit wiederholen muß. Es ist aber nicht möglich, in der begleitenden Bewertung durchgefallen zu sein und dennoch das Diplom zu erhalten. Mit begleitender Bewertung sind zwei Überprüfungen des bisherigen Leistungsstandes gemeint, die mit den Teilneh-

mern in den Rücksprachen besprochen werden. Der akademische Stil des Kurses und die Erfahrung, selbst Student zu sein, gibt den Teilnehmern direkte Erfahrungen über Freud und Leid des Studenten-daseins, - etwas Wesentliches für einen Studentenberatungs-Lehrgang.

Am Ende des ersten Jahres nehmen die Teilnehmer an einem Sommer-Kurs teil, bei dem sie zusammen leben und arbeiten. Hier geht es darum, die Auswirkung einer Institution auf die Arbeit zu erfahren und zu lernen. Das Lernen findet in Gruppen unter verschiedenen experimentellen Bedingungen statt. Die Kursteilnehmer haben hier die Möglichkeit, selbst zu erfahren, wie eine Institution ihre Arbeit beeinflusst und wie sie Einfluß auf die Institution nehmen können.

Erfolgreiche Absolventen können sich für einen Aufbau-Kurs in Beratungs-Praxis bewerben. Dabei handelt es sich um ein klinisches Jahr, während dessen sie in einem Studentenberatungs-Dienst arbeiten, wo sie unter Supervision mit Studenten Kontakt haben und an Dienstbesprechungen teilnehmen. Teilnehmer, die ernsthaft planen, später als Studentenberater zu arbeiten, bewerben sich gewöhnlich für dies dritte Jahr. Andere machen eine Psychotherapie-Ausbildung, Trainings in Beratung oder Gruppenarbeit.

Die vier festangestellten Dozenten des Kurses haben eine umfangreiche Erfahrung mit Studentenberatung und haben daneben in anderen Feldern gearbeitet, als Lehrende, in der Sozialarbeit, Psychologie, stationären Pflege, Erziehungsberatung, Gemeinde- und ärztlicher Beratung und Psychiatrie. Ihr Hintergrund schließt Sozialarbeit, Lehrerfahrungen und Psychologie ein.

(Übersetzung Jasper Kausche/Udo Treide, TU Berlin, Januar 1992)

Arbeitsgruppe 3

Nähe und Distanz in der Beratung

Moderation: Ilona Rodowski, Hochschule der Künste Berlin,
Hardenbergstr. 33, 1000 Berlin 12

Die Arbeitsgruppe bestand aus zehn Teilnehmer/-innen, zwei aus den neuen Bundesländern; sieben Frauen, drei Männer.

Da diese Arbeitsgruppe als Selbsterfahrungsgruppe durchgeführt wurde, gibt dieses Protokoll nur allgemeine Hinweise zum Ablauf und zu den eingesetzten Medien.

Nach einer sog. Warming-up-Phase zum Kennenlernen innerhalb der Gruppe bildeten in kleinen Gruppen vorbereitete szenische Darstellungen den Einstieg in das Thema "Nähe und Distanz in der Beratung".

Dabei wurden sehr unterschiedliche Formen, Nähe und Distanz auszudrücken und zu erfahren, möglich. Ein wichtiger Erfahrungsaspekt lag darin, wahrzunehmen, daß sich z.B. Nähe bzw. das Gefühl dafür verliert, wenn man sich in (zu starken) Rollen bewegt oder in fremdbestimmtem Verhalten verharret. Andererseits wurde deutlich, daß Distanz und die damit verbundenen Gefühle notwendige Signale sind, sich zu schützen.

In aufeinander bezogenen Rollenspielen bestand die Möglichkeit, den Prozeß unterschiedlicher Abwehrformen zu verfolgen. Wichtig dabei war die Möglichkeit der schrittweisen Veränderung der eigenen Distanz. Eine weitere Möglichkeit, Nähe und Distanz sehr persönlich zu erfahren, war durch die Auseinandersetzung mit einem griechischen Mythos gegeben.

Den Abschluß bildeten zwei Tänze (aus Südamerika und Griechenland), die die entstandene Nähe innerhalb der Gruppe abrundeten.

Bericht: Ilona Rodowski

Arbeitsgruppe 4

Über die psychoanalytisch orientierte Arbeit an der Psychotherapeutischen Beratungsstelle für Studierende in Frankfurt am Main

Moderation: Elisabeth Troje, Universität Frankfurt, Bockenheimer
Landstr. 133, 6000 Frankfurt am Main 1

Die psychotherapeutische Beratung für Studierende in Frankfurt/M. ist in Räumen der Universität untergebracht, die sich gerade neben denen der Studienberatung befinden. Es war mir ein Anliegen, meine bzw. unsere psychotherapeutische Arbeit zu beschreiben, um zu erklären, in welchen wesentlichen Punkten sie sich von der Arbeit der Studienberater unterscheidet. Ich hatte mich darauf vorbereitet, Studienberatern aus den neuen Ländern, in denen psychoanalytisch orientierte Beratungsstellen unbekannt sind, einen Eindruck von unserer Arbeit zu vermitteln. Tatsächlich waren in der Arbeitsgruppe nur zwei Teilnehmer aus der ehemaligen DDR, die anderen waren Kollegen aus der Nähe - Kollegen aus der Frankfurter Studienberatung und Kollegen aus anderen psychotherapeutischen Beratungsstellen in Berlin, Kassel, Heidelberg.

Nach einer Darstellung der institutionellen Rahmenbedingungen (Anmeldungsmodus, Erstgespräch mit 1-3 Folgegesprächen, Abrechnung über ärztlichen Überweisungsschein, Weitervermittlung und therapeutisches Angebot der Beratungsstelle) stellte meine Kollegin M. Schönholz die wichtigste Fragestellung eines analytischen Erstinterviews dar:

Die Vermeidung jeder Struktur - außer den Begrenzungen auf eine Zeit von 50 Minuten und auf die Sprache als vorherrschendes Mittel der Mitteilung - ermöglicht, daß sich eine Szene entwickelt, in der ein Übertragungsangebot des Klienten Gegenübertragungsgefühle beim Therapeuten auslöst. Die Analyse dieser Szene ermöglicht dem Therapeuten, und dank seiner Interventionen auch dem Klienten-Patienten, unbewußte Anteile seiner Ängste und Konflikte, die unbewußte Bedeutung von Prüfungen, somatischen Beschwerden u.ä. zu erkennen. Anschließend berichtete ich über eine Kurztherapie, in der die somatischen Beschwerden im gleichen Maß abnahmen, wie die Patientin ihre psychischen Konflikte wahrnehmen konnte. Wenn auch die Lösung der Konflikte nicht in so kurzer Zeit gelingt, so kann ihr Bewußtwerden und ihre Anerkennung in der Beziehung zum Therapeuten den somatischen Ausdruck unnötig machen.

Es wurde immer wieder betont, daß ein Patient, der eine psychotherapeutische Beratung sucht, oft den wichtigen ersten Schritt selbst getan hat: er hat sein Leid, seine Einschränkung, seine Angst selbst als ein inneres psychisches Geschehen wahrgenommen, d.h. nicht nur als körperliche Krankheit und nicht nur als Folge eines äußeren sozialen Drucks.

Klienten der Studienberater haben häufig ebenso wenig wie Patienten eines Arztes diesen Schritt getan. Sie suchen Unterstützung und Lerntechniken wie Medikamente.

Wenn der Studienberater den Eindruck hat, daß die Studienschwierigkeiten Ausdruck für ein inneres konflikthafte Geschehen sind, hat er die Aufgabe, die sehr schwer zu lösen ist, dem Studenten Augen zu öffnen, mit denen er sein inneres psychisches Erleben wahrnehmen kann.

Meine Kollegin und ich hatten aus zeitlichen Gründen nur eine Sitzung für diese Arbeitsgruppe angeboten. Die Teilnehmer führten ihre Diskussion und den Austausch von Information während zwei weiteren Sitzungen ohne uns fort.

Bericht: E. Troje

Arbeitsgruppe 5

PC-Einsatz in der Studienberatung am Beispiel einer dBase Datenbank über das "Weiterführende Studienangebot an den deutschen Hochschulen"

Moderation: Jan Bock, Zentrale Studienberatung der Universität Münster
Schloßplatz 5, 4400 Münster (zusammen mit Burghard Lehmann)

PC-Einsatz in der Studienberatung, dieses Thema motivierte und interessierte immerhin 17 Kolleginnen und Kollegen aus den alten und neuen Bundesländern - wobei bemerkenswert war, daß 10 der AG-Mitglieder (d.h. nahezu 60%) Kolleginnen waren.

Nach den immer noch üblichen technischen Problemen (Nicht-Kompatibilitäten etc.) konnten in der INFOTHEK der Frankfurter ZSB-Kollegen mehrere Personal Computer für die AG-Arbeit installiert und lauffähig gemacht - und mit der Arbeit begonnen werden.

Die erste Sitzung stand unter dem Leitthema: "Einsatzmöglichkeiten des PC in der Studienberatung"

In einer Vorstellungsrunde berichteten die Kollegen, wo und wie in der heimatlichen ZSB/Dienststelle der PC zum Einsatz kommt, welche Hard- und Software verwendet wird, welche konkreten Anwendungen bzw. Projekte bislang realisiert und welche Erwartungen/Perspektiven/Planungen mit dem künftigen PC-Einsatz in den Beratungsstellen verbunden werden.

Es zeigte sich, daß in den vertretenen Beratungsstellen der PC vor allem im technischen Bereich bzw. im Sekretariat als komfortable Schreibmaschine für Schreibarbeiten und zur Erstellung der Text- und Druckvorlagen für die vielfältigen Informationsschriften und Beratungsmaterialien eingesetzt wird. Einige nutzen diese Technik bereits im Rahmen anspruchsvollerer Textverarbeitung bei der PCgestützten Beantwortung schriftlicher Anfragen. So gut wie keine Beratungsstelle verwendet den PC bislang als Rechercheinstrument im Beratungszusammenhang. Der Aufbau von Datenbanken mit beratungsrelevanten Informationen und ihr Einsatz in der Beratung - sieht man einmal ab von den Adressendateien - ist noch weitgehend unüblich. Gleichwohl spielte gerade dieser Aspekt in der Perspektive künftiger Einsatzmöglichkeiten bei allen eine große Rolle.

Die zweite und dritte Arbeitssitzung der AG 5 war dem Leitthema: Nutzung von dBase-Datenbanken in der Studienberatung am Beispiel der Datenbank "Weiterführende Studienangebote an den Hochschulen" gewidmet.

Die ZSB Münster hatte im Rahmen eines vom BMBW geförderten Projektes - unter dem Künstlernamen "AufKonZu" - in Zusammenarbeit mit der Hochschulrektorenkonferenz eine Datenbank mit Informationen über alle Aufbau-, Kontakt-, Zusatz- und Ergänzungsstudiengänge an den Hochschulen (einschließlich den Hochschulen in den neuen Bundesländern) aufgebaut und ein Abfrageprogramm in der Datenbanksprache CLIPPER 5.0 geschrieben. Beides, Datenbank und Abfrageprogramm, waren für die Unterstützung der Beratungsarbeit in den Zentralen Studienberatungsstellen entwickelt worden. Das Ergebnis lag nunmehr in Form zweier 3½-Zoll-Disketten vor, auf denen sich die gesamten Informationen von mehr als 7 MB in "gepackter Form" befanden. Neben dieser Diskettenversion bildete diese Datenbank zugleich die Basis für das von der HRK geplante Handbuch "Weiterführende Studienangebote an den Deutschen Hochschulen" (ca. 645 S.), die listenmäßige Kurzfassung, sortiert nach Angeboten und Hochschulen, sowie die Liste der ZSBn an den Hochschulen der Bundesrepublik (zum ersten Mal einschließlich der neuen Bundesländer, zum ersten Mal einschließlich der Sprechzeiten der ZSBn).

Zunächst wurde den AG-Teilnehmern das Konzept des Programm- und Informationssystems "AufKonZu" vorgestellt und in die Programmbedienung eingeführt. Anschließend konnte das Programmsystem von den Teilnehmern auf den vorhandenen PC's installiert und einem ausgiebigen Test unterzogen werden.

Die Testauswertung ergab ein nahezu einhellig positives Urteil über das Programmhandling; das Ziel der Programmentwickler, ein auch von EDV-Laien leicht zu bedienendes Recherche- und Datenbanksystem zu schaffen, das im Hinblick auf schnelles und gezieltes Auffinden von relevanten Beratungsinformationen zu den weiterführenden Studienangeboten mindestens die bisher übliche gedruckte Handbuchausgabe (fachmännisch: Hardcopy) zu schlagen in der Lage ist, schien erreicht worden zu sein.

Damit war erstmals mit einem konkreten Projekt eine PCgestützte Datenbank für Studienberatungszwecke im Bereich der Weiterführenden Studien realisiert worden, mit deren Einsatz in der Studienberatung in Zukunft nicht mehr nur spekulative sondern auch konkrete Erfahrungen zum Thema "Sinn und Unsinn" des PC-Einsatzes in der Studienberatung gemacht werden können.

Für den letzten Teil der AG-Arbeit zumindest war dies eine hervorragende Grundlage.

Diese Sitzungseinheit stand unter dem Leitthema: der PC als Beratungsmittel? Zur beratungsdidaktischen Einordnung der Nutzung eines Computers in der Beratung.

Der Einstieg in das Thema erfolgte mithilfe eines Rollenspiels: ein Ratsuchender in Sachen "Weiterführende Studienangebote" trifft auf einen Studienberater mit PC; auf dem PC (!) ist "AufKonZu" installiert.

Zunächst gestaltet sich alles nach den Regeln der Beratungskunst: Ratsuchender und Berater sitzen sich gegenüber - face to face -, der Monitor des PC ist noch dunkel, nur das Pulsieren des Cursors und die Lampe der Bereitschaftsanzeige signalisieren Präsenz. Die Problem-Anamnese durch den Berater erbringt wichtige Beratungsansätze, denn der Ratsucher hat bislang nur diffuse Vorstellungen davon, warum er eigentlich ein Aufbaustudium machen möchte. Der Moderator befürchtet bereits, daß das Rollenspiel zum Leitthema nichts beizutragen hat - da wendet sich das Blatt. Der Ratsuchende appelliert an die Informationskompetenz des Beraters: er habe gehört, daß man hier über besonders gute Informationen zur Weiterbildung verfüge und er möchte sich ja zunächst einmal nur fürs erste und unverbindlich informieren. Der Berater versucht ein letztes Mal, auf das Problem des Qualifikationsstapels einzugehen, gleichzeitig sucht seine Hand unauffällig die Tastatur des PC und bereitet dessen Einsatz vor: dann überschlagen sich gleichsam die Ereignisse:

Der PC leuchtet auf, das Programm "AufKonZu" wird gestartet, die Stühle gerückt, Ratsuchender und Berater stecken die Köpfe zusammen, sie sitzen jetzt nebeneinander, beide den Blick gespannt auf den Monitor gerichtet: man hakelt sich durch die Bedienungsstruktur und folgt den Anweisungen auf dem Bildschirm, man gibt sich gegenseitig Tips zur Programmbedienung ... zwei Computerfreaks; es hätte nicht mehr viel gefehlt und beide hätten angefangen, Programme zu tauschen - die Beratungssituation hat sich in eine Infosession verwandelt.

In Analogie zu dem Spruch: Das Fernsehen hat aus dem Familienkreis einen Halbkreis gemacht! könnte man sagen: der PC hat aus der Interaktionssituation der Beratung eine apersonale Einwegkommunikation gemacht.

Zumindest - und das ist in der Auswertung des Rollenspiels das einhellige Ergebnis: der PC nimmt deutlich Einfluß auf die Beratungssituation - wenn man es denn als Berater zuläßt. Jeder Berater, der einen PC in der Beratung selbst einsetzt, muß sich über die beratungsdidaktische Einordnung dieses Hilfsmittels klarwerden. Die neue Technik und ihr Einsatz in der Beratung, die geeignet ist, die Informationskompetenz des Beraters erheblich zu optimieren, erfordert eine klare Vorstellung über den Unterschied von Information und Beratung und ihrem "idealen" Mischungsverhältnis in der Beratungssituation.

In diesem Sinne unterscheidet sich ein Berater, der seinen PC unreflektiert in der Beratung einsetzt, in nichts von einem Auskunftsbearbeiter, der sich mit Handbüchern, Studienführern und sonstigen Nachschlagwerken gewappnet der Beratungssituation entzieht.

Bericht: Jan Bock

Arbeitsgruppe 6

Auslandsstudium - ein neues Beratungsthema und eine neue Aufgabe für Zentrale Studienberatungsstellen!

**Moderatoren: V. Nitschko, A. Gemes, Zentrale Studienberatung der
TH Darmstadt, Hochschulstr. 3, 6100 Darmstadt**

Die Arbeitsgruppe hatte 13 TeilnehmerInnen, davon die Hälfte aus den neuen Bundesländern.

Anhand des vorgelegten Thesenpapiers wurden folgende Themenbereiche diskutiert:

1. Auslandsstudium - ein Beratungsfeld der Studienberatung?

In der Orientierung auf Europa ist das Auslandsstudium ein zunehmend nachgefragtes Thema für Studenten.

Ohne sich in die originären Aufgaben von das Auslandsstudium primär verwaltenden Stellen (Auslandsamt, Erasmus-Büro, Fachbereiche) einmischen zu wollen, kommt den Zentralen Studienberatungsstellen hier eine wichtige neue Aufgabe zu. Aufgrund ihrer institutionellen Einbindung, die das Wissen aus vielen Bereichen bei ihnen zusammenfließen läßt, ihrer Nähe zu Studieninteressenten und Studenten können sie bei der Erstellung eines Studien- und Berufskonzeptes, in dem auch das Auslandsstudium seinen Stellenwert hat, unterstützend wirken. Diese Sichtweise wurde auch von den teilnehmenden KollegInnen aus Akademischen Auslandsämtern unterstützt.

2. Beratungsmaßnahmen zum Auslandsstudium

Auf diesem Gebiet lagen von vielen Teilnehmern noch keine Erfahrungen vor, während an einigen wenigen Stellen die Beratung zum Auslandsstudium zum Arbeitsalltag gehört. Als erster Schritt empfiehlt sich der Aufbau einer Dokumentationsstelle und die Erfassung aller Auslandskontakte innerhalb der Hochschule. Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen zu allgemeinen und speziellen Fragen können in Kooperation mit anderen Stellen und StudentInnen mit

Auslandserfahrung veranstaltet werden, hierbei kommt der Studienberatung primär eine koordinierende Funktion zu.

3. Wie erreichen die StudienberaterInnen Kompetenz für diese Aufgabe?

Da die Beratung zum Auslandsstudium eine neue Aufgabe für uns ist, müssen wir uns selber umfassende Kenntnisse zu den Bildungs- und Beschäftigungssystemen in anderen Ländern vor deren kulturellen und gesellschaftlichen Hintergrund aneignen. Dies soll durch Literaturstudium, Spracherwerb, Kontakt und Kooperation mit ausländischen Kollegen, gemeinsame Fortbildung usw. erreicht werden. Ansätze dazu gibt es bereits bei der ARGE, die nun zu jeder Fortbildung eine(n) KollegIn aus einer ausländischen Beratungsstelle einlädt. In diesem Zusammenhang bemüht sich auch FEDORA, Konzepte zu entwickeln.

Diskussionspapier zur ARGE-Tagung in Frankfurt, Sept. 91

"Auslandsstudium - eine neue Beratungsaufgabe der Studienberatung!"

1. Warum behandelt die Studienberatung Fragen zum Auslandsstudium?

Im Beratungsalltag stellen wir seit einigen Jahren fest, daß die Frage nach einem Auslandsstudium ein wichtiges Thema für viele Ratsuchende ist. Dieser Situation muß sich die Studienberatung so oder so stellen. Wir sehen in dieser Aufgabenerweiterung keinen uns von außen zugewiesenen Auftrag, der nicht zu den originären Funktionen der Studienberatung gehören würde, sondern ein Beratungsfeld, das bezüglich seiner quantitativen Dimensionen zwar neu ist, aber vom Anspruch einer ganzheitlichen Beratungs-auffassung her integraler Bestandteil unserer Arbeit ist, den wir aktiv unterstützen und in den wir uns einbringen möchten. Dieses aus folgenden Gründen:

- Angesichts der zunehmenden internationalen Verflechtungen und der Veränderungen im Europäischen Raum gewinnt die Entwicklung einer internationalen Kommunikationsfähigkeit an Bedeutung. Dies gilt im allgemeinen und im Hochschulbereich im besonderen. Wir finden es wichtig, daß ein Verständnis für diese Entwicklungen entsteht, sowohl bei uns Studienberatern selbst, als auch bei den Studenten. Dazu gehören Erfahrungsaustausch und grenzüberschreitende Aktivitäten, die ein wichtiges Moment sind, um mit der Komplexität verschie-

dener Gesellschaften und Kulturen vertraut zu werden. Hier kommt der Beratung zum Auslandsstudium ein wichtiger Stellenwert zu. Nicht zuletzt bietet sie auch für unsere persönliche Qualifikation und Entwicklung Möglichkeiten, neue Erfahrungen zu machen und neue Sichtweisen in das Beratungsverständnis aufzunehmen.

- Die Funktion und institutionelle Einbindung der Studienberatung prädestiniert sie für diese Aufgabe, weil die Studienberatung die Stelle ist, die auf einer allgemeinen Ebene wesentliche Aspekte aus verschiedenen Bereichen sammelt und zusammenfügt. Die Beratungstätigkeit ist darauf ausgerichtet, die Interessen der Studenten, der Hochschule und des gesellschaftlichen Umfelds zu berücksichtigen und eine Vermittlung im Interesse der Ratsuchenden zwischen den verschiedenen Polen zu erreichen.

Wir sind in der Beratung mit den SchülerInnen und StudentInnen in einer für sie wichtigen Phase, in der Studien- und Lebensplanung stattfindet, in Kontakt, kennen aber ihre Sichtweisen und Problemlage und können bei der Entwicklung eines individuellen Lebenskonzepts unterstützend wirken. In diesem Prozeß der Persönlichkeitsbildung kann das Auslandsstudium hilfreich sein zum Kennenlernen und Verstehen fremder Kulturen und somit für ein besseres Verständnis der eigenen Kultur und Lebenswelt sorgen.

Wir verfügen über eine wichtige Informationsstruktur, bei uns bündeln sich die relevanten Informationen aus dem Bereich der sekundären und tertiären Bildung und anderen, für das Studium und die Arbeitswelt relevanten Institutionen, wobei wir mit deren spezieller Kompetenz nicht konkurrieren wollen.

Wir verfügen über die professionelle Kompetenz, Beratung auf informativer und auf psychologischer Ebene unter ganzheitlichen Gesichtspunkten durchzuführen.

2. Die neue Relevanz von Auslandserfahrungen

Studienaufenthalte im Ausland haben eine historische Tradition; neben kulturellen und sozialen Aspekten ist die ökonomisch bedingte politische Dimension neu hinzugekommen. Hierzu folgende Überlegungen:

- Das Denken in nationalstaatlichen Grenzen kann nicht mehr aufrechterhalten werden. Die politisch gewollte und ökonomisch vollzogene Einheit Westeuropas und die unvorhergesehenen und plötzlichen Veränderungen im Osten haben eine

Dynamik entwickelt, der man sich (auch im Alltag) nicht entziehen kann. Politische, ökonomische und ökologische Probleme können nicht mehr national bewältigt werden; sie sind nicht auf einzelne Regionen beschränkt bzw. isolierbar. Es muß ein neues Bewußtsein entstehen, welches nicht einen erweiterten Nationalitätenbegriff (auf Europa ausgedehnt) beinhaltet, sondern die Probleme der Welt als allen Gemeinsames begreift und sie global angeht. Dies bedeutet nicht nur, die Integration der bereits schon hier lebenden Ausländer für Staaten wie Deutschland, Frankreich oder Italien usw., sondern auch, daß sich die reichen und entwickelten Länder nicht von den anderen Staaten abgrenzen. Wenn man die anstehenden Probleme lösen will, ist eine qualitative Änderung des Denkens erforderlich; vom national-staatlichen zum globalen Denken. Das meint jedoch keine Nivellierung, um alles zu tolerieren, sondern neue Qualitäten auf der Basis der Respektierung von Besonderheiten zu entwickeln.

- In diesem Kontext kommt allen Bildungseinrichtungen insbesondere den Hochschulen und den Wissenschaften eine besondere Rolle zu. Die Hochschulen sind zwar in internationale Verflechtungen eingebunden, sie müssen aber diese Rolle adäquater ausfüllen, indem sie ihre Mitglieder befähigen, das neue Denken zu entwickeln und sich in den komplexen, internationalen Systemen zu bewegen. Vor allem die Lehre wird mit großem Abstand zur Forschung dieser Aufgabe noch nicht gerecht. Den neuen Anforderungen entsprechen auch die Organisationsstrukturen der Hochschule nicht mehr, weil alles am finanziellen und demokratischen Horizont endet.

- Eine quantitative Zunahme der Nachfrage und des Interesses nach Auslandserfahrungen unter den StudentInnen ist feststellbar. Diese Entwicklung betrifft offensichtlich aber nur eine Teilgruppe, die sich bestimmten Disziplinen und einer bestimmten Herkunftskultur zuordnen läßt. Diese mobilitätsfreudige Gruppe profitiert besonders von den neuen Auslandsprogrammen. In Zahlen ausgedrückt sind dies etwa 4-5% der StudentInnen. Dem anderen großen Teil der StudentInnenschaft ist entweder diese Problematik nicht bewußt oder sie sieht für sich keine Möglichkeit, solche Überlegungen zu verwirklichen. Hierbei spielen auch der Verhaltens- und Wertewandel eine Rolle, der bei einer großen Gruppe der StudentInnenschaft zu beobachten ist und der sich gut als Verharren im familiären Umfeld, als Konsumorientierung und Individualisierung beschreiben läßt. Dieser Gruppe gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. Auch ihnen sollen die Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Erträge eines Auslandsaufenthaltes wie: studienbezogene Fähigkeiten, internationale Orientierung, be-

ruflische Vorteile, sprachliche Qualifikationen, persönliches und soziales Selbstvertrauen, kritische Reflexion unterschiedlicher Kulturen vermittelt werden. Intention der Studienberatung sollte es sein, die studentische Mobilität nicht nur unter karrierefördernden Aspekten zu unterstützen und einer schon sowieso privilegierten Gruppe noch zusätzliche Unterstützung zu gewähren. Vielmehr ist unser Anliegen, auch SchülerInnen und StudentInnen aus bildungsfernen Schichten zu einem Auslandsaufenthalt zu ermutigen und die Autonomiebestrebungen und persönlichkeitsbildenden Momente unserer Klientel zu unterstützen. Auch soll dazu ermuntert werden, nicht nur in die traditionellen Zielländer zu gehen, sondern auch neue "Erfahrungslandschaften" zu erschließen.

3. Wie kann die Studienberatung diese Anforderungen mit konkreten Maßnahmen erfüllen?

- Ausgangspunkt der neuen Aktivität ist das sich selbst kundig machen seitens der Studienberatung. Durch Literaturstudium, Erfahrungsaustausch und Auslandsaufenthalte, speziell an Hochschulen müssen wir kulturelle, ökonomische, bildungspolitische und beschäftigungspolitische Unterschiede kennenlernen, erfahren und uns damit vertraut machen. Hierzu gehört auch der Aufbau von Beziehungen mit ausländischen Kollegen. Auch müssen wir sprachliche Kompetenz erwerben.
- Der Aufbau von Informationszentren in den Studienberatungen, in denen Materialien über das Studium in Europa und im außer-europäischen Ausland zur Verfügung stehen, ist zu initiieren; besonderes Interesse gilt den Kooperationshochschulen.
- Mit speziellen Beratungsangeboten - in unterschiedlicher Form - sollen SchülerInnen und StudentInnen informiert und in die Problematik eingeführt werden. Hierbei denken wir z.B. an Vortragsreihen auf allgemeiner Ebene, Kleingruppenveranstaltungen zu speziellen Themen unter Einbeziehung von studentischen ExpertInnen und mit Institutionen, die in engerem Sinne für das Auslandsstudium zuständig sind.
- Für rückkehrende StudentInnen sollen Veranstaltungen und Seminare organisiert werden, die einmal die Funktion haben, die gemachten Erfahrungen hier

zu reflektieren und auszuwerten, andererseits diese Erfahrungen weiterzugeben.

- Adressaten von Beratungsmaßnahmen sind auch ausländische Austauschstudenten. Diesen kann die Studienberatung ein Forum bieten, sich in dem neuen Umfeld zurechtzufinden und Kontakte zu anderen Personen und Institutionen zu vermitteln

Bericht: V. Nitschko, A. Gemes

Arbeitsgruppe 7:

Freie Arbeitsgruppe

Moderation: Dieter Styra, Zentrale Studienberatung der
Universität Frankfurt, Bockenheimer Landstr. 133
6000 Frankfurt 11

Teilnehmerzahl: 7

Konzeption der Arbeitsgruppe: ad hoc interessierende, von anderen Gruppen nicht thematisierte Fragen.

Themenkomplexe (Auswahl):

- 1) GESETZLICHE RAHMENBEDINGUNGEN der Studien- und StudentInnenberatung in neuen und alten Bundesländern aus ARGE-Sicht. Kommentare zum § 14 HRG anhand einer Synopse.
- 2) PRAXISBEZUG, STUDIENBEDINGUNGEN UND -REGELUNGEN DER SOZIALWISSENSCHAFTEN am Beispiel Bremen, Frankfurt, Mainz in Bezug zum Musterstudienplan.
- 3) RUNDGANG ÜBER DEN UNI-CAMPUS FRANKFURT mit Erläuterungen der Hochschulgeschichte und Bauentwicklung einer bürgerlichen Stiftungsuniversität, ihrer ZEITGEISTIGEN Biographie und aktuellen Befindlichkeit incl. Liftbesteigung des Uni-TURMS/37. OG und Test des Depot-Cafés im Bockenheimer Straßenbahn-depot, denkmalgeschütztes Refugium des aus Brandgründen ausgelagerten Frankfurter Schauspiels und künftiges Audimax der Goethe-Universität.

4) Erfahrungsaustausch zur SOZIALBERATUNG, Überlegungen zum fehlenden INFOSYSTEM mit arbeitsteiligem Materialversand zu Schwerpunktthemen wie Soziales BAFöG, Ausland, lokale Besonderheiten und numeri clausi, Spezialgebiete und Kombinationsfächer, Vereinheitlichung und technische Erstellung von Studienführern Beratungssoftware...

Bericht: D. Styra

Arbeitsgruppe 8

Die Unlust am Massenandrang

Moderation: Dr. Friedrich Georg Wentz, Zentrale Studien- und Studentenberatung der Universität Göttingen, Humboldtallee 17, 3400 Göttingen

Teilnehmerzahl: 12

Die Fragestellung läßt sich zusammenfassen: Wie gehe ich mit Zuschreibungen und Anforderungen um, die durch die Institution und die Ratsuchenden an die Berater und Beraterinnen herangetragen werden?

Gegenstand der Gruppenarbeit war weder die politische Perspektive noch die der Ratsuchenden; es ging um das Erleben und die Wahrnehmung des Beraters. Hypothese war, daß es nicht die Situation ist, die das Erleben und Handeln einer Person bedingt, sondern ihre Gedanken, die sie sich in der Situation macht.

Mit Hilfe von Beispielen aus der Gruppenarbeit mit Studierenden, wie sie in Göttingen angeboten wird ("Unzufrieden mit dem Studium?"), wurde versucht, die Probleme der Teilnehmer darzustellen und erlebbar zu machen.

a) Familienaussprüche

Es gibt Regeln, Dogmen, Rituale, die jede Person in ihrem Elternhaus gelernt hat und die in irgendeiner Weise die Beratertätigkeit (und nicht

nur die!) beeinflussen. Bewußtheit eröffnet die Freiheit, mit ihnen umzugehen.

b) Entspannung und Baummeditation

Es gibt den Konflikt zwischen Anspruch und Fähigkeit; jeder hat ihm eigentümliche Ausdrucksformen.

c) Märchen

Die Geschichte greift verschiedene moralische Imperative auf. Beispiel: anderen zu helfen. Es formuliert darüberhinaus eine Moral des 'Jetzt', eines Tuns, mit dem der Handelnde sich identifizieren kann. Er tut etwas für sich, er tut etwas für seine Lust: das ist seine Freiheit - auch im Massenandrang.

Als Hilfe dafür wird der kollegiale Austausch und Supervision für dringend erforderlich angesehen.

Bericht: Gemeinschaftsarbeit der AG 8

Arbeitsgruppe 9

Selbstbehauptung, Selbstsicherheit, Selbstwertgefühl in der Tätigkeit als Clearingmitarbeiterin

Moderation: Clara Saalman, Psychologisch-therapeutische Beratungsstelle
der Universität Bremen, Bibliotheksstraße, 2800 Bremen 33

Es nahmen 6 Frauen (einschließlich Moderatorin) an der Arbeitsgruppe teil, von denen 2 zum ersten Mal in dieser Gruppe waren. Aus den neuen Bundesländern war leider keine Kollegin vertreten.

Aufgrund der knappen Zeit - es standen uns nur der Donnerstagnachmittag und der Freitagvormittag zur Verfügung - beschlossen wir, vom ursprünglichen Thema abzuweichen. Wir informierten die neu hinzugekommenen Kolleginnen eingehend über unsere bisherige Arbeit und die Ergebnisse auf vorangegangenen ARGE-Tagungen.

Im Verlauf dieses Informationsgesprächs diskutierten wir eingehend die Erwartungen der Teilnehmerinnen an die Arbeitsgruppe sowie die Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung im Rahmen der ARGE-Tagungen und darüber hinaus. Wir kamen zu dem Ergebnis, daß es sinnvoll ist, zukünftig auf den Tagungen berufsbezogene/arbeitsplatzspezifische Themen in den Vordergrund unserer Arbeit zu stellen, wie z.B.:

- Kompetenzen im Aufgabenbereich der Clearingmitarbeiterinnen
- Gesprächsführung
- Nähe/Distanz gegenüber dem Klientel und den KollegInnen etc.

Unsere Diskussion ergab, daß die ARGE nicht den geeigneten Rahmen für ein Selbsterfahrungsprogramm bietet, sowohl im Hinblick auf die Zeit als auch auf die Räumlichkeiten sowie auf das Informationsbedürfnis der Kolleginnen, die neu in die Arbeitsgruppe kommen. Die Erwartungen der Clearingmitarbeiterinnen, arbeitsplatzbezogene Themen auf der ARGE zu erörtern, stehen - wie wir auch schon auf früheren Tagungen erfahren haben - im Vordergrund.

Ein weiteres Ergebnis unserer Arbeitsgruppe ist, daß wir im Frühjahr 92 eine selbstorganisierte Fort- und Weiterbildung für Clearingmitarbeiterinnen veranstalten, die unabhängig von der ARGE-Tagung stattfinden wird. Wir einigten uns darauf, ein verlängertes Wochendende vom 6. bis 9. Februar 1992 durchzuführen. Inzwischen ist es gelungen, ein Haus auf Wangerooze zu buchen, das für unsere Zwecke geeignet ist. Außerdem werde ich mich darum bemühen, die Veranstaltung als Fort- und Weiterbildung anerkennen zu lassen.

Im Anschluß an unsere Arbeitsgruppe hatten wir noch eine recht interessante Diskussion mit 6 Frauen aus den neuen Bundesländern. Sie hatten uns gebeten, ihnen die von uns auf vergangenen ARGE-Tagungen erarbeiteten Papiere zu überlassen. Für uns war es wichtig, nicht nur die Unterlagen kommentarlos weiterzugeben, sondern auch darüber zu informieren, wie sie zustande gekommen sind. Die Diskussion hat ergeben, daß wir eine richtige Entscheidung getroffen haben.

Bericht: Clara Saalman

Samstag, 28. September 1991

Protokoll

des ARGE-Plenums am 28.09.1991, 10.15-12.00 Uhr

TOP 1 Berichte aus den Bundesländern

Bayern

Der Modellversuch Beraterverbund wird um ein halbes Jahr verlängert, dann wird darüber endgültig entschieden.

Die Situation an der TU München ist weiterhin katastrophal (für 30.000 Studenten nur 2 Berater).

Berlin

Auch hier wurden bereits Sparmaßnahmen ergriffen, das Studienhandbuch darf nicht mehr kostenlos verschickt werden.

Eine neue Computeranlage wird ausprobiert.

Zur Zeit läuft ein Weiterbildungsprogramm: 4 Supervisionsgruppen (auch für Clearing-Mitarbeiter) werden angeboten.

Hessen

Kassel: Eine Übernahme des Modellversuchs in die Psychotherapeutische Beratungsstelle wird erwogen, evtl. auch zusammen mit der Zentralen Studienberatung.

ATG 80 (eigener Titel für die Studienberatung) wird an drei Hochschulen aufgehoben (außer Frankfurt und Darmstadt). Die Fachhochschule Frankfurt kann über einen Stellenzuwachs berichten.

Die Zweckentfremdung von Studienberaterstellen (z.B. in die Akademische Auslandsstellen) wird z.Zt. vom Rechnungshof überprüft.

Mecklenburg-Vorpommern

Wismar: Es gibt hier große Probleme , und es ist fraglich, ob hier überhaupt eine Studienberaterstelle eingerichtet wird.

Rostock: Hier ist ein Erfolg zu vermelden: Diese Universität bekommt Studienberaterstellen (zwei Stellen) im Dezernat Lehre und Forschung.

Stralsund: Hier gibt es eine neue Fachhochschule.

Neubrandenburg: Es ist fraglich, ob die Studienberaterstelle bleibt. Es wurde eine neue Fachhochschule gegründet. Evtl. wird die Stelle dort angesiedelt.

Niedersachsen

Hier sollen 12 neue Stellen etabliert werden. Die Universitäten Göttingen, Hannover und Lüneburg betrachten Berufswahl als Teil der Lebensplanung. Die Studienberater und -beraterinnen sollen hier Dienstleistungen erbringen. (Projekt)

Rheinland-Pfalz

Mainz verfügt nach wie vor nur über eine Stelle.

Sachsen

Laut Gesetz sollen hier Studienberaterstellen existieren, die Etablierung zieht sich jedoch noch hin.

In Dresden ist die Psychologische Beratungsstelle mit einer ABM-Kraft besetzt, der zweite Kollege hat nur noch eine halbe Stelle (psychosoziale Beratung).

Sachsen-Anhalt

Hier gibt es 10 Studienberaterstellen. Die Studienberater und -beraterinnen treffen sich regelmäßig. Die Hochschulstruktur ist weiterhin nicht klar. Es werden Fachhochschulen gebildet, ohne daß völlig klar wäre, auf welchen gesetzlichen Grundlagen diese beruhen.

Ein Schulungsprojekt ist beabsichtigt.

Thüringen

Die Eingruppierung der Studienberater und -beraterinnen ist noch völlig offen. Es wurden drei Fachhochschulen gegründet. Die Gesetzgebung wurde ohne Einbeziehung der Studienberatung gemacht.

Die Fortbildung findet zusammen mit den hessischen Studienberatern und -beraterinnen statt.

TOP 2 Tagungsort

11.-14. März 1992: Karlsruhe (BIZ)

Herbst 1992 : Heidelberg

Frühjahr 1993 : Dresden

Herbst 1993 : Hamburg

Manfred Meyer vom BIZ Karlsruhe gibt ein kurzes Statement für die künftige Tagung ab. Das Thema der Tagung soll sein: "Studium der Technik - Technisierung des Studiums". Dieses Thema soll auch grundsätzliche Entwicklungen im Lern-/Lebensraum Hochschule beinhalten. Das Eröffnungsreferat soll von einem externen Referenten gehalten werden. Weiter sollen Workshops angeboten werden und als europäisches Land wird diesmal Frankreich vorgestellt.

TOP 3 Thema der nächsten Tagung und AGs

- Verhältnis Berater : Institution (Täter, Opfer?)
Geschichte. Dietmar Chur
- Computer in der Studienberatung. Klaus Scholle, FU Berlin
- Sprechverhalten in der Clearing-Stelle. Klara Saalman,
PTB Bremen

TOP 4 Tagungsbeitrag

Es wird einstimmig ein Tagungsbeitrag von DM 70,- (West) und DM 40,- (Ost) beschlossen.

Es wird der Antrag gestellt, Arbeitsgruppenleiter vom Beitrag zu befreien. Für Moderatoren soll folgendes gelten: Wenn Sie die Reise selbst bezahlen müssen, wird der Tagungsbeitrag erlassen. Zahlt jedoch die Hochschule die Dienstreise, so ist der Tagungsbeitrag normal zu entrichten. Weiter wird der Tagungsbeitrag von arbeitslosen etc. Teilnehmern diskutiert. Dies soll individuell entschieden werden. So wird ein einstimmiger Beschluß gefaßt: In Ausnahmefällen ist es möglich, den Tagungsbeitrag zu erlassen. Die Bezahlung ausländischer Gäste (z.B. hier Anne Heyno) erfolgt in Mischkalkulation: Ein Teil wurde von den Tagungsbeiträgen genommen, ein Teil von den ARGE-Geldern.

TOP 5 Bericht des ARGE-Sprecherrates

- Die finanzielle Situation der ARGE ist ausgeglichen. Die veranstaltende Hochschule kann über die Erhebung von Tagungsbeiträgen von arbeitslosen Kollegen etc. ad hoc entscheiden, vgl. TOP 4.
- Die Checkliste für die Vorbereitung einer Tagung ist da.
- Es gibt ein Faltblatt, in dem die ARGE bei FEDORA vorgestellt wird. Dieses Faltblatt wird an die anwesenden Teilnehmer des ARGE-Plenums verteilt. Es ist geplant, das Faltblatt inhaltlich zu erweitern.
- Göttinger Erklärung. Der letzte Stand war, daß die Erklärung in die HRK eingebracht werden sollte. Ralf Mahler und Barbara Steiger erarbeiteten eine Beschlußvorlage. Am 1. Juli 1991 wurde der Beschluß gefaßt, der zwar von der Göttinger Erklärung abweicht, aber trotzdem begrüßt wird. Dieser Beschluß hat in den neuen Ländern wohl auch etwas bewirkt. Die ARGE stellte sich in den neuen Ländern vor, indem sie einen Brief an alle Rektoren der Hochschulen in den neuen Ländern versandte. Es gibt im Plenum Diskrepanzen, da Gerhard Zacharias eine Kopie der Göttinger Erklärung ohne Abstimmung mit dem Sprecherrat an die Ministerien versandte. Dies war jedoch nur im Rahmen einer Anfrage an die Ministerien.

Es wird festgehalten, daß solche Dinge immer über den Sprecherrat gehen sollten.

- Udo Treide führt ein 10-monatiges Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft in Bonn durch.
- Es soll evtl. zusammen mit dem DSW ein Angebot für soziale Beratung von Studierenden gemacht werden. Das DSW hat Interesse, zusammen mit Studienberatern und -beraterinnen eine Tagung zu machen.
- Der Rundbrief aus Frankfurt soll in Karlsruhe ausgelegt werden.

TOP 6 Tagungskritik/-lob

- Das Entrée wurde z.T. nicht gefunden und war auch etwas klein.
- Es wäre besser gewesen, mit einem wissenschaftlichen Vortrag anzufangen.
- Es wird der Vorschlag eines Kommunikationsraumes gemacht. Dort könnten die Listen von den einzelnen AGs aushängen und dieser Raum wäre ein Zentrum, wo man sich treffen kann.
- Die Vorstellung der AGs soll doch wieder Donnerstag vormittag stattfinden.
- Der Europa-Vortrag am Freitag nachmittag war nicht sehr glücklich, da alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen bereits müde waren.
- Es wird der Vorschlag gemacht, die AGs sollten größere Pausen machen, damit man auch etwas von der einladenden Stadt sieht.
- Die Übersetzertätigkeit für die Referenten der Europa-Vorträge müßte organisiert werden. Es wird darüber diskutiert, wie man das bewerkstelligen könnte.
Ein Skript für den Europa-Vortrag ist sehr wichtig. Anne Heyno soll um ein solches gebeten werden, für die Übersetzung stellt sich freundlicherweise Karin Gavin-Kramer zur Verfügung. Es soll künftig das Skript des Referenten oder der Referentin bei der Veranstaltung (nicht vorher) ausgegeben werden.

- Gelobt wurden das reichhaltige Buffet, u.a. mit vegetarischen Speisen, sowie die Tanzmöglichkeit.
- Ebenfalls sehr gut beurteilt wurde der Vortrag von Dietmar Chur am Donnerstag vormittag. Die Methode, das Plenum als Kombination von Vortrag und Kleingruppenarbeit zu strukturieren, und damit die Zuhörer/-innen aktiv zu beteiligen, wurde als positive Erfahrung notiert.
- Der ARGE-Sprecherrat dankt der Frankfurter Vorbereitungsgruppe für die Vorbereitung und Durchführung der Tagung.

TOP 7 Sprecherwahl

- Udo Treide teilt mit, daß er für eine weitere Kandidatur zur Verfügung steht.
- Ilona Rodowski kandidiert nicht mehr. Für sie kandidiert Katharina Schwarz aus Dresden. Die Frankfurter Vorbereitungsgruppe dankt Ilona Rodowski für ihre Mühe und ihren Einsatz im Sprecherrat der ARGE.
- Da auch die PSB abgedeckt sein sollte, kandidiert Win Kaiphas nochmals. Die drei Kandidaten/innen werden einstimmig gewählt.
- Es wird der Vorschlag gemacht, bei einem künftigen Plenum die Sprecherwahl früher vorzunehmen (als einen der ersten Tages-ordnungspunkte).
- Als Kassenprüferinnen werden gewählt:
Rosita Lohmann, Studentenwerk Berlin, Maria Marchel, Universität Frankfurt am Main.

TOP 8 Sonstiges

- Gerhard Zacharias stellt einen Bericht über die Hochschulgesetze der neuen Bundesländer mit Kommentar zusammen. Auf der nächsten ARGE-Tagung soll dieser Bericht diskutiert werden. Auf der nächsten Tagung soll dieses Thema entweder als AG oder als Vortrag angeboten werden.

- Name der ARGE. Der Name ARGE ist im Bereich Studienberatung ein Begriff.
Soll dieser Name nun verändert werden? Wegen der Wichtigkeit dieses Themas wird es vertragen, um in einem größeren Plenum besprochen zu werden.
- Über FEDORA werden Prospekte verteilt.

Protokoll: Maria Marchel, Zentrale Studienberatung der
Universität Frankfurt am Main

Anhang

P R O G R A M M

der Herbsttagung 1991 an der
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Mittwoch, 25. Sept. 1991

15.00 - 17.30 Uhr

Eröffnung des Tagungsbüros,
Ort: Sozialzentrum, Bockenheimer Landstr. 133,
5. OG, Raum 505 - ab 17.30 Uhr: Sozialzentrum,
EG, Lokal "Entrée"
Ausgabe der Tagungsunterlagen

17.30 Uhr

Vorstellung der Themen und Konstituierung der
Arbeitsgruppen, Informationsaustausch,
Ende gegen 23.00 Uhr
Ort: Sozialzentrum, EG, Lokal "Entrée"

Donnerstag, 26. Sept. 1991

ab 8.30 Uhr

Öffnung des Tagungsbüros
Ort: Sozialzentrum, Bockenheimer Landstr. 133,
5. OG, Raum 505

9.00 - 11.00 Uhr

Begrüßung durch Vorbereitungsgruppe und ARGE-
Sprecher
Plenum mit einem Beitrag von Dietmar Chur
(Universität Heidelberg) zum Rahmenthema:
"Quantität und Qualität in der Beratung",
mit Kleingruppenarbeit
Ort: Hörsaal I, Gräfrstraße

11.30 - 17.30 Uhr

Arbeitsgruppen
Ort: Sozialzentrum, 1. OG, Räume 102 - 112
(sind mit AG-Nummer beschildert)

19.00 Uhr

Empfang durch den Vizepräsidenten der Johann
Wolfgang Goethe-Universität, Herrn Prof. Dr.
Weidmann,
den Rektor der Fachhochschule
Frankfurt am Main,
Herrn Prof. Dr. Schneider,
den Geschäftsführer des
Studentenwerks Frankfurt
am Main, Herrn Francke-Weltmann;
musikalische Programmbeiträge
(Flötenquartett der
Hochschule für Musik und Darstellende Kunst:
Stephanie Buchwald, Christoph Dorner,
Gudula Schütz, Sabine Treseler und Gruppe:
El son latino)
Buffet
Ort: Sozialzentrum, Mensa, 2. OG, Gelber Saal

(Zugang ab 20.00 Uhr über die Außentreppe
Innenhof)

Freitag, 27. Sept. 1991

9.00 - 12.00 Uhr

Arbeitsgruppen - Fortsetzung

14.30 - 17.00 Uhr

Plenum:

14.30 - 15.30: Ann Heyno,
Studienberaterin an der
Polytechnic of Central London
"Das Hochschul- und Studienberatungs
system in Großbritannien"

15.30 - 17.00: Ergebnisse der Arbeitsgruppen
Ort: Hörsaal I, Gräfstraße

17.00 ff Uhr

Möglichkeit zu Theater-, Museumsbesuchen etc.

ab 21.00 Uhr

Treffen im Lokal "Künstlerkeller", Seckbacher
Gasse (gegenüber Degussa Haupteingang, siehe
Plan), dort weiterer Informationsaustausch
(ab ca. 19.00 Uhr Treffmöglichkeit im Nachbar-
lokal)

Samstag, 28. Sept. 1991

9.00 - 12.00 Uhr

ARGE-Plenum

Ort: Hörsaal H, Jügelhaus,
Mertonstr. 17, 2. OG

ca. 13.00 Uhr

Ende der Tagung

Presseerklärung

Die deutschen Studentenberater tagen in Frankfurt am Main

Die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, die Fachhochschule Frankfurt, die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, das Studentenwerk Frankfurt sowie die Arbeitsgemeinschaft der Studentenberater und -beraterinnen der Bundesrepublik Deutschland (ARGE) veranstalten vom 25. - 28. September 1991 eine Fachtagung mit dem Thema: "Beratung 2001/Beratung im Spannungsfeld von Quantität und Qualität". Die Studienberaterinnen und -berater fast aller deutschen Hochschulen werden sich besonders mit den Problemen des Massenandrangs an Hochschulen, dem Studienangebot im europäischen Ausland, der Einrichtung von Datenbanken zum Studienangebot im In- und Ausland sowie der Beraterfortbildung in England beschäftigen. Besonderes Interesse wird der Hochschul-Landschaft in den neuen Bundesländern gewidmet sein.

Leider übernahm keine der benachrichtigten Zeitungen unsere Presseerklärung.
Ist Studienberatung kein gesellschaftlich relevantes Thema?

T e i l n e h m e r

an der Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Studienberaterinnen
und Studienberater der Bundesrepublik Deutschland
vom 25. - 28. September 1991 in Frankfurt am Main

Aelbig, Ulrike, Beratungszentrum Uni Hamburg
Edmund-Siemers-Allee 1, 2000 Hamburg 13
Tel. 040/4123-4201

Amon, Susanne, Studienberatung FH Hamburg,
Winterhuder Weg 29, 2000 Hamburg 76
Tel. 040/29188-3650

Aulerich, Gudrun, Hochschulforschungsprojektgruppe
Humboldt-Universität Berlin, Unter den Linden 6
O-1086 Berlin

Beise, Dr., Detlef, PH Magdeburg
Virchowstr. 24, O-3040 Magdeburg
Tel. 590240, 590238

Blumer, Hedi, Studienberatung Uni Heidelberg
Seminarstr. 2, 6900 Heidelberg
Tel. 06221/542307

Bock, Jan, Studienberatung Uni Münster
Schloßplatz 5, 4400 Münster
Tel. 0251/832085

Brech, Marita, Zentrale Studienberatung der
Fachhochschule Frankfurt, BNC BüroCenter,
Nibelungenplatz, 6000 Frankfurt/Main

Büter, Ludger, Psychol. Beratungsstelle Uni Köln
Zülpicher Str. 182, 5000 Köln 41
Tel. 0221/4729-148

Butry, Irene, Psychol.-Psychotherap. Beratungsstelle
Lothringer Str. 83, 5100 Aachen, Tel. 0241/505353

Chur, Dietmar, Zentrale Studienberatung
Seminarstr. 2, 6900 Heidelberg

Dahinten, Dr., Gisela, Universität Passau
Innstr. 29, 8390 Passau
Tel. 0851/509132

Döbbeling, Karin, Hochschulforschungsprojektgruppe
Humboldt-Universität Berlin, Unter den Linden 6
O-1086 Berlin

Dumschat, Renate, Psychotherap. Beratungsstelle GH Kassel
Gottschalkstr. 26, 3500 Kassel
Tel. 0561/804-2800

Ehrhardt, Karin, Studienberatung TH Ilmenau
Am Ehrenberg, Postfach 327, O-6300 Ilmenau
Tel. 74249

Ehrhardt, Wolfgang, Studienberatung FH Hamburg
Winterhuder Weg 29, 2000 Hamburg 76
Tel. 040/29188-3649

Eismann, Ingrid, Studienberatung Hochschule für
Architektur und Bauwesen Weimar
Geschwister-Scholl-Str. 8, O-5300 Weimar
Tel. 73273

Eschke, Ingrid, Studienberatung Uni Jena
Fürstengraben 1, O-6900 Jena
Tel. 8222175

Fredersdorf, Dr. Ilse, Studienberatung Uni Potsdam
Am Neuen Palais 10, O-1571 Potsdam
Tel. 003337/9710676

Friedrich, Dr., Adelheid, Handelshochschule Leipzig
Markgrafenstr. 2, O-7010 Leipzig
Tel. 7481/App. 53

Fuchs, Dr., Jürgen, Technische Uni Cottbus
Karl-Marx-Str. 17, O-7500 Cottbus
Tel. 692181

Funke, Ulrike, Berufsberatung für Abiturienten
und Hochschüler, Arbeitsamt Frankfurt
Fischerfeldstr. 10, 6000 Frankfurt 1

Gavin-Kramer, Karin, Studienberatung und
Psychologische Beratung Freie Uni Berlin
Brümmerstr. 48-50, 1000 Berlin 33
Tel. 030/838- 5236 u.5237

Gefken, Helga, Studienberatung FH Darmstadt
Schöffnerstr. 1, 6100 Darmstadt
Tel. 06151/168046

Gemes, Andras, Studienberatung TH Darmstadt
Hochschulstr. 3
6100 Darmstadt

Gerhardt, Manfred, Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst, 6000 Frankfurt Main
Eschersheimer Landstr. 29 - 39
6000 Frankfurt/Main

Gertner, Swantje, Studienberatung Uni Hannover
An der Christuskirche 18, 3000 Hannover 1
Tel. 0511/762-3217

Gieseler, Astrid, TU Hamburg-Harburg
Schloßmühlendamm 32, 2100 Hamburg 90
Tel. 040/77182776

- Hafermalz, Regina, Studienberatung Uni Leipzig
Ritterstr. 14, O-7010 Leipzig
Tel. 7197273
- Handke, Dr., Gabriele, Fak. Sportwiss. Uni Leipzig
Friedrich-Ludwig-Jahn-Allee 59, O-7010 Leipzig
Tel. 7974232
- Hänssig, Andreas, Studienberatung Uni Frankfurt/Main
Bockenheimer Landstr. 133, 6000 Frankfurt/Main
Tel. 069/798-8189
- Hattwich, Ellen, Hochschule für Musik Berlin
Charlottenstr. 55, O-1086 Berlin
Tel. 2272020
- Häusler, Evelin, Studienberatung TU Chemnitz
Postfach 964, O-9010 Chemnitz
Tel. (071) 686313 u. 686235
- Heinig, Hans-Georg, Studienberatung Uni Leipzig
Ritterstr. 14, O-7010 Leipzig
Tel. 7197420
- Hoffmann, Hans-Peter, Hochschule für Musik "Franz Liszt"
Platz der Demokratie 213, O-5300 Weimar
Tel. 5241/App. 46
- Hoffmann, Katrin, Erziehungsberatungsstelle
Pädagogische Hochschule Neubrandenburg
Brodastr. 2, O-2000 Neubrandenburg
- Höntzsch, Heidrun, Studentenwerk Jena
Humboldtstr. 26, O-6900 Jena
Tel. 8225500 oder 8225454
- Jaenicke, Chris, Studentenwerk Berlin
Psychologisch-Psychotherapeutische Beratung
Bismarckstr. 98, 1000 Berlin 12
Tel. 3121047
- Kabisch, Dr., Petra, PH Magdeburg
Virchowstr. 24, O-3040 Magdeburg
Tel. 590240, 590238
- Kahle, Lutz, Studienberatung der Uni Magdeburg,
Universitätsplatz 2, O-3010 Magdeburg
- Kaiphass, Win, Universität München
Geschwister Scholl-Platz 1, 8000 München
- Kaiser, Anne, Psychologische Beratungsstelle
der Kath. Fachhochschule Mainz
Saarstr. 2, 6500 Mainz
Tel. 06131/386618
- Kessler, Christa, Zentrale Studienberatung der
Fachhochschule Fulda, Mrquardtstr. 35, 6400 Fulda

Kipp, Hans-Peter, Kunstakademie Münster
Scheibenstr. 109, 4400 Münster
Tel. 0251/77405

Klapper, Ulrich, Studienberatung FH Darmstadt
Schöffnerstr. 1, 6100 Darmstadt
Tel. 06151/168046

Klein, Hans Jürgen, Studienberatung Uni Marburg
Biegenstr. 12, 3550 Marburg/Lahn
Tel. 06421/285171/73

Koenen, Christine, Studienberatung TH Wismar
Philipp-Müller-Straße, O-2400 Wismar
Tel. 53564

Korffmann, Frank, Studienberatung
Hochschule für Verkehrswesen
Friedrich-List-Platz 1, O-8010 Dresden
Tel. 4622238

Korte, Heinz-Joseph, Studentenwerk Erfurt,
Saalestr. 4, O-5064 Erfurt

Lehmann, Dr., Burkhard E., Studienberatung Uni Münster
Schloßplatz 5, 4400 Münster
Tel. 0251/83-2357

Lenz, Horst-Jürgen, Landesinstitut
für Erziehung und Unterricht
Rotebühlstr. 133, 7000 Stuttgart 1
Tel. 0711/6472937

Lepper, Gabriele, Psychotherapeutische
Beratungsstelle Universität Braunschweig
Fallersleber-Tor-Wall 10, 3300 Braunschweig
Tel. 0531/391-4932

Lohmann, Rosita, Studentenwerk Berlin
Psycholog.-psychotherapeutische Beratung
Bismarckstr. 98, 1000 Berlin 12
Tel. 3121047

Lotze, Gerd, Studienberatung Uni Oldenburg
Postfach 2503, 29 Oldenburg
Tel. 0441/798-4403

Marchel, Maria, Studienberatung Uni Frankfurt/M.
Bockenheimer Landstr. 133, 6000 Frankfurt/M.
Tel. 069/798-3926

Matthies, Elfy, Akademisches Auslandsamt
der Medizinischen Akademie Magdeburg
Leipziger Str. 44, O-3090 Magdeburg
Tel. 003791-672097

- Melcher, Hubert, Zentrale Studienberatung der
Fachhochschule Frankfurt, BNC BüroCenter,
Nibelungenplatz, 6000 Frankfurt/Main
- Meyer, Manfred, Studienberatung Uni Karlsruhe
Karlstr. 40, 7500 Karlsruhe
Tel. 0721/608-4930
- Mitschack, Marion, TH Leipzig,
Karl-Liebknecht-Str. 132, O-7030 Leipzig
Tel. 3928512
- Mocker, Dr., Undine, Studienberatung PH Halle-Köthen
Postfach 763, O-4002 Halle/Saale
Tel. 38211/App. 208, 128
- Möwius, Ute, Hochschule für Gestaltung
Schloßstr. 31, 6050 Offenbach a.M.
Tel. 069/8005933
- Mrozinski, Heidemarie, Päd. Hochschule Dresden
Wigardstr. 17, O-8060 Dresden
Tel. 5990406
- Müller-Büssow, Wolfgang, Studienberatung TU Berlin
Straße des 17. Juni, 1000 Berlin
Tel. 030/31425603
- Nikolaus, Friedrich, Hochschule der Künste Berlin
Hardenbergstr. 33, 1000 Berlin 12
Tel. 31852207
- Nitschko, Veronika, Studienberatung TH Darmstadt
Hochschulstr. 3, 6100 Darmstadt
Tel. 06151/163020
- Nöske, Dr., Christa, Hochschule Neubrandenburg
Brodaer Str. 2, O-2000 Neubrandenburg
Tel. 5071/App. 231
- Nusko, Marita, Studentenwerk Erlangen-Nürnberg
Psychologisch-Psychotherapeutische Beratungsstelle
Hofmannstr. 27, 8520 Erlangen
- Oesterreich, Sigi, Studentenwerk Berlin
Psychol.-Psychotherapeutische Beratung
Bismarckstr. 98, 1000 Berlin 12
Tel. 3121047
- Orlowsky, Rebekka, Studienberatung TH Berlin
Luxemburger Str. 10, 1000 Berlin 65
Tel. 030/4504-2666
- Oswald, Margit, Hochschule für Musik Dresden
Fr.-Heckert-Pl. 13, O-8010 Dresden
Tel. 4952103

- Peter, Irene, Studienberatung TH Ilmenau
Am Ehrenberg, PSF 327, O-6300 Ilmenau
Tel. 74528
- Pietsch, Susanne, Studienberatung Uni Frankfurt
Bockenheimer Landstr. 133, 6000 Frankfurt/Main
Tel. 069/798-8401
- Quabis, Doris, Technische Hochschule Köthen
Bernburger Str. 52-57, O-4370 Köthen
Tel. 67223
- Quast, Hans, Studienberatung TU Magdeburg
Postfach 4120, O-3010 Magdeburg
Tel. 592286
- Rahn, Dr., Birgit, Studienberatung Uni Rostock
Universitätsplatz 5, O-2500 Rostock
Tel. 369583
- Rein, Dr., Bernd, Studentenwerk Magdeburg
Universitätsplatz 1, O-3010 Magdeburg
Tel. 54159
- Reiss, Herbert, Studienberatung Uni Hannover
Welfengarten 1, 3000 Hannover
Tel. 0511/762-5585
- Richter, Astrid, Päd. Hochschule Magdeburg
Virchowstr. 24, O-3040 Magdeburg
Tel. 590240, 590238
- Rodowski, Ilona, Hochschule der Künste Berlin
Hardenbergstr. 33, 1000 Berlin 12
Tel. 030/3185-2225/2204
- Ruckel, Monika, Studienberatung GH Kassel
Mönchebergstr. 19, 3500 Kassel
Tel. 0561/804-2657
- Saalmann, Klara, Psychologisch-therapeutische
Beratungsstelle Uni Bremen
Bibliothekstraße, 2800 Bremen 33
Tel. 0421-2201129
- Schirmer, Gisela, Studienberatung Uni Berlin
Unter den Linden 6, O-1195 Berlin
Tel. 20932705
- Schmidt, Gerhard, Theaterhochschule Leipzig
Schwägrichenstr. 3, O-7010 Leipzig
Tel. 325134
- Schmidt, Ulrich, Studienberatung TH Magdeburg
Postfach 4120, O-3010 Magdeburg
Tel. 592286

Schneider, Karin, Studienberatung GH Wuppertal
Max-Horkheimer-Str. 15, 5600 Wuppertal
Tel. 0202/4392595

Schreiber, Prof. Dr. Rosemarie,
Kunsthochschule Berlin
O-1120 Berlin-Weißensee

Schröder, Dr., Bernhard, Akademisches
Auslandsamt Uni Freiburg
Heinrich-v.-Stephan-Str. 25, 7800 Freiburg
Tel. 0761-2034376

Schroeder, Petra, Kath. FH für Sozialwesen
und Religionspädagogik, Studentensekretariat
Wölflinstr. 4, 7800 Freiburg

Schwarz, Frau, TU Dresden
Mommensenstr. 13, O-8027 Dresden
Tel. 4633319

Staupendahl, Karin, Studienberatung Uni Frankfurt/Main
Bockenheimer Landstr. 133, 6000 Frankfurt/Main
Tel. 069/798-3835

Stellmacher, Dorothea, Studienberatung Uni Hamburg
Edmund-Siemers-Allee 1, 2000 Hamburg 13
Tel. 41233967

Stockert, Wolfgang, Studienberatung Uni Hildesheim
Marienburger Platz 22, 3200 Hildesheim
Tel. 05121/883-531

Styra, Dieter, Studienberatung Uni Frankfurt/Main
Bockenheimer Landstr. 133, 6000 Frankfurt/Main
Tel. 069/798-3630

Tißen, Dorothee, Studienberatung Uni GH Essen
Universitätsstr. 12, 4300 Essen
Tel. 0201/1832014

Todte, Hanjo, Studienberatung
Hochschule "Thomas Müntzer" Bernburg
Strenzfelder Allee 28, O-4351 Bernburg
Tel. 8231/App. 424

Treide, Udo, Studienberatung TU Berlin
Straße des 17. Juni 135, 1000-12
Tel. 030/31423190

Troje, Elisabeth, Psychotherapeutische Beratungsstelle
Bockenheimer Landstr. 133
6000 Frankfurt/Main 11

Trusch, Heinz, Studentenwerk Darmstadt
Psychotherapeutische Beratungsstelle
Alexanderstr. 4, 6100 Darmstadt
Tel. 06151/163210

Wagner, Dr. Christian, Studienberatung Uni Mainz
Saarstr. 21, 6500 Mainz
Tel. 06131/39-3361/62

Weickert, Saskia, Studienberatung TU Berlin
Straße des 17. Juni 135, 1000 Berlin 12
Tel. 030/31425654

Wentz, Dr. Friedrich Georg, Studienberatung Uni Göttingen
Humboldtallee 17, 3400 Göttingen
Tel. 0551/394696

Wetzel, Dr., Ursel, Ingenieurhochschule Mittweida
Technikumplatz 17, O-9250 Mittweida
Tel. 07285/58317

Witt, Petra, Studienberatung FH Wiesbaden
Kurt-Schumacher-Ring 18, 6200 Wiesbaden
Tel. 0611/494-136 u. 135

Witzel, Dr., Sabine, Hochschule für Musik Leipzig
Grassistr. 8, O-7010 Leipzig
Tel. 311402

Wuttke, Angelika, Studienberatung Uni Düsseldorf
Universitätsstr. 1, 4000 Düsseldorf 1
Tel. 0211/311-4934

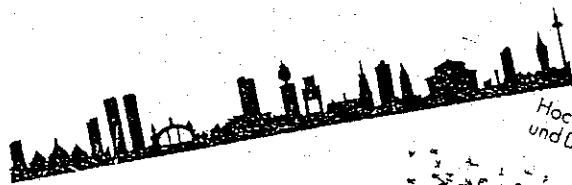
Zacharias, Gerhard, Uni Bremen, FB 9
Postfach 330440, 2800 Bremen 33
Tel. 0421/218-2757/-4280

Zahn, Rainer, Studienberatung Uni Heidelberg
Seminarstr. 2, 6900 Heidelberg
Tel. 06221/542307

Ziegesar, von, Sylvie, Studienberatung Uni Frankfurt/M.
Bockenheimer Landstr. 133, 6000 Frankfurt/Main
Tel. 069/798-3860

Zimmermann, Bruno, Studienberatung Uni Freiburg
Heinrich-von-Stephan-Str. 25, 7800 Freiburg
Tel. 0761/203-4244

Zimmermann, Renate, Universität Bremen
Postfach 330440, 2800 Bremen 33
Tel. 0421/218-3230



Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst



JOHANN
WOLFGANG
GOETHE
UNIVERSITÄT



Studentenwerk
Frankfurt am Main



FH Frankfurt am Main

Liebe Teilnehmerin,
lieber Teilnehmer,

Die Vorbereitungsgruppe für unsere Fachtagung
in Frankfurt am Main begrüßt Sie herzlich und
wünscht Ihnen einen guten Tagungsverlauf!

M. Marchel

M. Marchel

D. Styra

D. Styra

M. Brech

M. Brech

ADRESSEN

KNEIPEN * ok

FRANKFURT (069)

Achter Kontinent (61 56 25) Frankensteiner Platz 25 (Mo-Fr 17-1, Sa/So 10-10:30-1)

Alba's Bierstube (44 31 09) Berger Str. 1 (Mo-Do 20-30-1, Fr/Sa 20-3-1)

Alibi (22 98 101) Bruckenstr. 54 (Tagi 9-24)

Alligator (55 36 60) Kosestr. 42 (Mo-Do 20-30-1, Fr/Sa 20-30-2)

Alte Brauerei/Sound Depot (44 13 19) Ostarkstr. 25 (Tagi 20-1)

Alte Bahnhof (67 77 57) Donnersbergstr. 2 (Mo-Fr 16-30-2, Sa/So 10-10:30-1)

Altes Bierhaus (62 76 18) Große Rittergasse 69-71 (Tagi 18-1, Fr/Sa 18-2)

Amsterdam (28 41 00) Gelbe Rüschstr. 12 (Mo-Do 11-1, Fr/Sa 11-4, So 17-1)

Apartment (26 31 53) Hochstr. 5 (Sitzuchen unter angegebener Rufnummer)

Artus (43 32 77) Baumweg 19 (Tagi 19-1)

Atschel (61 92 01) Wallstr. 7 (Tagi 19-24)

Augustin (77 78 17) Friesengasse (Tagi 19-1)

Back Stage (46 91 355) Rothschuldee 36 (Mo-So 18-1, Fr/Sa 18-2, bei Messe 18-4)

Bar Central (29 29 26) Eiferantengasse 11 (Mo-So 18-1, Fr/Sa 18-2)

Bar Discordia (55 41 08) Finkenhorst 17 (Restaurant, So-Fr 11-30-14, Mo-Sa 15-23, Bar-So 17-1, Fr/Sa 17-2)

Bar Oppenheimer (62 66 74) Oppenheimer Str. 41 (Mo-So 20-1, Fr/Sa 20-2)

Bella Italia (25 14 46) Münchener Str. 25 (Tagi durchgehend geöffnet)

Bockenheimer Weinkontor (70 30 31) Schönstr. 92 (So-Do 20-1, Fr/Sa 20-2)

Buchschere (63 61 21) Schwarzenberggasse 17 (Mo-Mi-Fr 15-23, Sa/So 11-30-23)

Burg's Bierstube (46 87 46) Böttgerstr. 14 (Mo-So 17-1, Fr/Sa 17-2)

Café Bar (62 23 93) Schweizer Str. 14 (Mo-Do 12-1, Fr/Sa/So 14-2)

Café Express (23 43 53) Kaiserstr. 42 (Restaurant, Mo-Sa 10-19, Bar Mo-Sa 21-4)

Café Gegenwart (49 05 44) Berger Str. 6 (Mo-Do 9-1, Fr 9-2, Sa 10-2, So und Feiertags 10-1)

Café Moskwa (62 22 32) Hainer Weg 9 (Tagi 12-14/18-1)

Celsus (70 72 890) Leiozger Str. 69 (Mo-So 19-1, Fr/Sa 19-2)

Charivari (49 22 35) Berger Str. 99 (So-Do 18-1, Fr/Sa 18-2)

Club Voltair (29 24 08) Kleine Hochstr. 5 (Tagi 18-1)

Der Alte Huth (62 13 161) Deutschherrufer 28 (Tagi 20-1)

Der Keller (62 73 33) Gartenstr. 3-5 (Mo-Do 18-1, Fr/Sa 18-2, So 18-1)

Die Leiter (29 21 21) Kaiserhofstr. 11 (Mo-Sa 12-1)

Diesseits (70 43 64) Konrad-Broschwitz-Str. 1 (Mo-So 10-1)

Domino (59 16 67) Eisener Hand 27 (Mo-So 19-1, Sa 19-2, Wochentags auch 11-14)

Dominique Im Moosenturm (40 58 95-0) Waldschmidtstr. 4 (Tagi 10-1)

Down By The Riverside (28 36 77) Mainkat 7 (Tagi 19-1)

Dr. Flotte (70 45 95) Gräfr. 87 (Mo-So 7-1)

Dreikönigskeller (62 92 73) Färberstr. 71 (So-Do 20-1, Fr/Sa 20-2)

Eagle (28 48 88) Klingerstr. 27 (Mo-So 21-1, Fr/Sa 21-2)

Eisa/Zwei (28 51 66) Hochstr. 48 (Tagi 20-1)

Eisener Hahn (62 48 73) Klopberggasse 24 (Mo-Do 17-1, Fr/Sa 16-2, So 16-1)

El Nil (62 79 30) Wallstr. 19 (So-Do 20-1, Fr/Sa 20-2)

Epsilon (78 58 98) Eschenborner Landstr. 36 (Mo-Fr 11-30-14/30-17-1, Sa/Feiertags 19-1)

Erdbeermond (28 39 77) Schützenstr. 10 (Mo-Sa 20-1)

ETC. PP (43 77 16) Sandweg 56 (Mo-Do 9-1, Fr/Sa 9-2, So 10-1)

Fatal Banal (4 69 32 44) Weidenstr. 35 (Tagi 20-1, Fr/Sa 12-2)

Fiasco Leiozger Str. 1 (Ladengasse (Mi-Do/So 21-1, Fr/Sa 21-2)

50's Bar-Café (38 53 54) Sandackerstr. 30-32 (Mo-So 16-1, Fr/Sa 16-2)

Finegan's Pub (43 24 76) Berger Str. 81 (So-Do 19-1, Fr/Sa 19-2)

Flickschuster (62 34 58) Große Rittergasse 64 (So-Do 19-1, Fr/Sa 19-2)

Frank's Oldie Kiste (61 43 40) Frankensteiner Str. 13 (Mo-Do 9-1, Fr/Sa 9-2, So 9-1)

Frankfurter Bierhaus (28 39 77) Schützenstr. 10 (Tagi 19-1)

Gaggia (62 62 20) Schwanthalerstr. 16 (Tagi 10-1, Di geschlossen)

Galerie Pub (77 41 03) Jordanstr. 10 (Mo-Fr 12-1, Sa 19-2, So 16-1)

Gambinuskeller (30 11 02) Bonngasse 97 (Mo-Do 19-1, Fr/Sa 19-2, So 16-1)

Geiger (43 23 09) Berger Str. 99 (Tagi 18-1, So geschlossen)

Gewürzmühle (42 10 33) Mittelsteinstr. 36 (Mo-Fr 17-1, Sa 20-24, So 16-24)

Globetrotter (61 41 17) Schiffergasse 5 (So-Do 19-30-1, Fr/Sa 19-30-1)

Gorgelschwenker (61 12 39) Kleine Rittergasse 21 (Mo-Do 7-1, Fr/Sa 7-2, So 7-1)

Grafitti 1999 (29 49 00) Bleichstr. 38 (Mo-Do 20-1, Fr/Sa 20-2, Sa/So 6-12)

Großewahn (59 33 58) Leiozger Str. 97 (Mo-Do 16-1, Fr/Sa 16-2, So 10-1)

Gustl Majers' Bayrisch Zell (23 20 92) Münchener Str. 37 (Tagi 19-1)

Hamlet (25 37 90) Neue Mainzer 24 (Tagi 20-1)

Hedi's Bierstube Taunusstr. 37 (Tagi 20-1)

Hermannsbräu (61 05 50) Große Rittergasse 79 (Tagi 20-1)

Historik (29 44 00) Im Historischen Museum, Saalgasse 19 (Di-Sa 11-22-30)

Horizont (43 25 23) Friedberg Landstr. Ecke Egenolfstr. (So-Do 18-1, Fr/Sa 18-2)

Im Hinterhof (43 50 44) Egenolfstr. 17 (Mo-So 7-1)

Immanuel Kant (43 25 00) Kantstr. (Fr-Mi 16-1)

Jahnvolk (54 92 230) Kirchwaldstr. (Mo-Fr 17-1, Sa 17-3, So 12-1)

Jimmy's Bar (74 55 07) Hotel Hessischer Hof, Friedrich-Ebert-Anlage 40 (Tagi 20-1)

Karussell (28 52 93) Porzellanhostr. 10 (Di-Do 17-1, Fr/Sa 17-2, So 13-15/18-1)

King Charles Pub Wallstr. 6 (Mo-Sa 20-2, So 13-2)

King's Place (49 40 455) Henschelstr. 26 (Tagi 20-4, Show um 22)

Klaane Ritter (61 17 07) Kleine Rittergasse (So-Do 7-1, Fr/Sa 7-2)

Kleiner Peter (43 41 35) Scheidestr. 61 (So-Do 19-4, Fr 19-1)

Knoblauch (72 28 29) Staufenstr. 39 (Mo-Fr 12-14-18-1)

Kuckuck (29 16 88) Domstr. 4 (Mo-So 19-1)

Romanfabrik-Kellerkneipe (49 80 81) In der Romanfabrik, Unterlandstr. 21 (Mo-Sa 19-1)

Künstlerkeller (29 22 42) Seckbacher Gasse 4 (So-Do 20-1, Fr/Sa 20-2)

La Gata (61 45 81) Seehofstr. 3 (So-Do 20-1, Fr/Sa 20-2)

Las Tapas (43 83 05) Friedberger Landstr. 62 (So-Do 19-1, Fr/Sa 19-2)

Lobster (61 29 20) Wallstr. 21 (Tagi 18-1)

Lucky's Manhattan (28 49 19) Schnafergasse 27 (Mo-So 12-1, Fr/Sa 12-2)

Lux (28 15 29) Kornmarkt 11 (Mo-Do 11-30-1, Fr/Sa 11-30-2, So/Feiertags 18-1)

Mabuse (62 62 10) Große Rittergasse 98 (Tagi 18-1)

Mampf (44 86 74) Sandweg 54 (So-Do 19-1, Fr/Sa 19-2)

Mainterrassen (81 42 22) Nordring 131 (Tagi 12-1)

Miro's (59 95 24) Eschersheimer Landstr. 12 (Tagi 17-1)

Medius-Keller (25 37 90) Neue Mainzer Str. 24 (Mo-Fr 11-30-14/30-17-1, Sa 19-2, So 18-1)

Mephisto (29 11 44) Meisengasse 9 (So-Fr 18-1, Sa 19-2)

Moll's Pint (59 86 600) Sohrstr. 26 (Tagi 20-1)

Monsieur Max (68 33 63) Mailänder Str. 8 (Mo-Fr 12-1, Sa/So 17-1)

Morrison Hotel (25 71 42) Weidenstr. 5 (Mo-Fr 11-1, Sa/So 20-1)

Mosebach (49 30 396) Sandweg 29 (Mo-Fr 11-30-1, Sa/So 18-1)

Münchener Hof (52 30 14) Günther Landstr. 183 (Mo-Sa 18-1)

Nachtweiler (61 79 54) Schifferstr. 3 (Di-So 22-1)

9 (43 75 00) Sandweg 9 (So-Do 20-1, Fr/Sa 20-2)

Nepomuk Paradiesgasse 17 (So-Fr 19-1, Sa 19-2)

Nostradamus (29 44 23) Heilig-Kreuzgasse 15-16 (Mo-Do 19-30-1, Fr/Sa 19-30-2)

Offline (49 40 162) Hauburggasse 68 (Mo-Sa 18-1)

Orfeo (70 22 18) Hamburger Allee 45 (Mo-Fr 12-1)

Palais de Bière (62 72 32) Schweizer Str. 77 (So-Do 11-1, Fr/Sa 11-2)

Paulaner (43 15 10) Rotlinstr. 28 (Mo-Do 14-1, Fr/Sa 14-2, So 14-1)

Pelikan (70 12 87) Jordanstr. 19 (Di-Fr 12-1, Sa/So 18-1, Essen von 12-14/30-18-23)

Planckenhof Haus (77 50 54) Leiozgerstr. 16a (Mo-Fr 11-30-24-00, Sa 11-30-14/30-18-30-24-00, So geschlossen)

Piano Keller (55 99 74) Fichardstr. 62 (Mo-So 20-1)

Pour Toi (29 25 35) Goethestr. 31-33 (Mo-So 10-30-4, So 16-4)

Pumpe (43 75 00) Sandweg 9 (So-Do 20-1, Fr/Sa 20-2)

Rattanstübchen (56 42 19) Friedberger Landstr. 171 (Tagi 18-1)

Romantica (23 25 27) Moselstr. 8 (Tagi 22-1, Mi geschlossen)

Sachs (61 50 02) Darmstädter Landstr. 112-125 (Mi-Do 19-1, Fr/Sa 19-2)

Schampus (77 41 32) Konrad-Broschwitz-Str. 12 (Tagi 20-1)

Schildkröte (28 10 36) Große Eschenheimer Str. 41 (Tagi 18-1)

Schmendrick (59 64 19) Bornwiesweg 14 (Mo-Fr 19-1, Sa 19-2)

Schwarzmarkt (62 34 47) Brückenstr. 37 (Mo-So 11-1, Fr/Sa 11-2)

Sonus Brasserie (5 96 25 25) Bockenheimer Anlage 1a (Mo-So 17-1, Fr/Sa 17-2)

Speisegaststätte West Großmarkthalle, Sonnemannstr. (Mo-Sa 22-6)

Spundloch (49 40 737) Musikantenweg 43 (Mo-So 18-1, Fr/Sa 18-2)

Stall (29 18 80) Stiftstr. 22 (Mo-So 21-3, Fr/Sa 21-4)

Strandcafé (59 59 48) Kosestr. 46 (Mo-Sa 9-19, So 10-19)

Syndicus-Keller (44 90 06) Pfingstweidstr. 11 (So-Do 18-1, Fr 18-2, Sa 19-2)

Tango Piano Bar (5 97 89 40) Friedberger Landstr. 63 (Tagi 18-1, Fr/Sa 20-2, Mi geschlossen)

Tangente (74 57 73) Bockenheimer Landstr. 87 (Mo-Fr 12-4, Sa/So 20-4)

Tangerine (28 48 79) Stiftstr. 39 (Mo-Do 11-4, Fr/Sa 11-5, So 16-4)

Tannenbaum (61 13 04) Brückenstr. 19 (Tagi 18-1)

TAT-Café (59 28 87) Eschersheimer Landstr. 2 (Mo-Fr 17-2, Sa/So 17-3)

Taverne Sevilla (73 59 59) Mainzer Landstr. 243 (Tagi 20-4)

Textorgalerie (61 53 32) Textorstr. 80 (Mo-Fr 17-1, Sa 14-2, So 20-4)

Tong's Aloha Schillerstr. 42 (Tagi 20-4)

Toros (28 03 35) Klingerstr. 26 (So-Mo 6-1, Di-Do 11-1, Fr 11-2, Sa 8-2)

Triptych (61 64 57) Neuer Wall 15 (Tagi 14-1)

Vater Jahn (30 74 37) Heimchenweg 9 (Mo-So 17-23-30, So 11-14)

Wagner (61 25 65) Schweizer Str. 71 (Mo-So 11-24)

Waldches (52 05 22) Woogstr. 52 (Mo-So 11-30-1)

Weißer Lilie (45 33 60) Berger Str. 275 (Mo-Do 17-1, Fr/Sa 17-2, So 18-1)

Zippo-Café/Kneipe (61 53 44) Textorstr. 72 (Mo-So 17-1, Fr/Sa 17-2)

Zu den 12 Aposteln (28 86 68) Rosenberger Str. 1 (Mo-So 11-30-1)

Zum Elfer (53 94 33) Maybachstr. 24 (Di-Do/Fr 20-1, Fr/Sa 20-2)

Zum Grauen Bock (61 80 26) Rittergasse 30 (Tagi 17-1)

Zum Tannenbaum (77 44 94) Hamburger Str. 19 (Mo-So 19-1)

Zum Windlicht (29 16 85) Allerheiligenstr. 19 (Mo-Do 10-1, Fr/Sa 6-2, So 6-1)

Zur Blume (62 53 20) Kleine Rittergasse 37 (Mo-Fr 16-1, Sa/So 11-1)

XX = Uni-Nähe
X = o.k.

FRANKFURT (069)

Albatros (7 07 27 69) Kießerstr. 27 (Mo-Do 09-23, Sa/So 10-20)

Alibi (62 98 70) Brückenstr. 54 (Tagi 9-24)

Bastos (70 10 95) Gräfr. 45 (So-Fr 10-1)

Bistro Salu (7 02 22 23) Varrentrappstr. 47 (Di-Fr 9-24, Sa 9-19, So 10-19)

Buchcafé im Jüdischen Museum (23 49 21) Untermainkai 14-16 (Di-So 10-18, Mi 10-21)

Café au Lait/Pierres Bistrot (10 39) Am Weingarten 12 (Mo-Do 9-1, Fr 9-2, Sa 10-2, So 10-1)

Café Bar (62 23 93) Schweizer Str. 14 (Mo-Sa 12-1, So 14-1)

Café Bauer (77 95 77) Jordanstr. 1 (Mo-Fr 9-30-19-30)

Café Bistro Empor (61 75 02) Schneckenhofstr. 3 (Mo-Sa 10-24, So 18-24)

Café Bistro No. 3 (78 92 667) Alt Rodelheim 3 (Mo-Fr 9-1, Sa 11-2, So 16-1)

Café Canape (59 59 21) Sohrstr. 43 (Mo-So 9-1)

Café Gegenwart (49 70 544) Berger Str. 6 (Mo-Do 9-1, Fr 9-2, Sa 10-2, So 10-1)

Caféhaus Große Eschenheimer Str. 13 (Tagi 6-31)

Café im Bockenheimer Depot (77 11 03) Am Bockenheimer Markt (Mo-Sa 10-1, So 13-1)

Café im Hof (25 90 72) Kaiserhofstr. 29 (Mo-Fr 9-1, Sa 11-1, So 15-1)

Café in der Kunsthalle Schirn (29 17 32) Am Römerberg (So-Do 10-1, Fr/Sa 12-2)

Café im Museumspark (62 83 53) Schaumkai 17 (Di-Sa 11-19, So 10-19)

Café Katka (25 11 45) Gutleutstr. (Mo-Do 17-1, Fr/Sa 19-2, So 19-1)

Café Klatsch (62 81 18) Walter-Mob-Str. 17 (Tagi 11-20)

Café Kuckucksei (31 44 20) Euckenstr. 19

Café Kurzschluß in der FH Niederrhein (Mo-Fr 9-14)

Café Restaurant Malibu (23 68 21) Dusseldorferstr. 11 (Mo-So 6-1)

Café Mozart (29 19 54) Fönggasse 23 (Mo-Fr 10-18-30, Sa 10-16)

Café Opus 111 (74 57 84) Palmengartenstr. 5 (Tagi 10-1)

Café Platz (77 48 27) Am Kirchplatz 5 (Tagi 8-22, So ab 10)

Café Provisorisch (44 68 42) Berger Str. 10 (Mo-So 9-1)

Café Relief (70 33 75) Adalbertstr. 13 (Mo-Sa 9-20)

Café Rosa L. (44 53 00) Winddeckstr. 62 (Mi 18-Coen End, Fr 20-Open End, So 18-22)

Café Südstern (66 25 45) Siegenstr. 9 (Tagi 20-1, Sa 11-1)

Café Y (44 79 69) Berger Str. 18 (Tagi 9-24)

Carloca (70 00 29) Adalbertstr. 4 (Mo-So 10-1)

Cave Du Roy (61 54 75) Textorstr. 51 (Tagi 6-24)

Claro (43 96 56) Rotlinstr. 51 (Mo-Fr 11-1, Sa 14-1, So 15-1)

Das Lesecafé (62 25 23) Diesterwegstr. 7 (Mo/Di/Do/Fr 9-19, Sa/So 10-18-30)

Eckstein (28 75 20) Am Staufenturm 7 (Tagi 10-30-1)

Extrablatt (59 91 49) Oeder Weg 140 (Mo-Fr 10-24, Sa 12-24, So 14-24)

Judith's Place (23 99 03) Kaiserstr. 52 (Tagi 10-1)

Hard-Rock-Café (28 47 61) Taubstr. 11 (So-Fr 10-2, Sa 17-2)

Kaffemühl Arnburger Str. 35 (Mo-Fr 8-30-24, Sa 14-1, So 14-24)

La Maison du Café Cactus (55 24 34) Gaupurgstr. 1 (So-Do 10-1, Fr/Sa 10-2)

Lateinamerikanisches Kultur Café Lautaro im Jugendzentrum Höchst, Palleskestr. 2 (Sa 19-24)

Laumer's Filmcafé (62 62 18) Im Deutschen Filmmuseum, Schaumkai 41 (Di-So 11-15)

Le Café (59 71 509) Grüneburgweg 83 (Mo-Fr 10-20, Sa 10-16, So 14-16)

Liliput (23 57 27) Sandhofgasse (Mo-Sa 10-24, So 14-24)

Lucky's Manhattan (28 49 19) Schnafergasse 27 (Mo-So 12-1, Fr/Sa 12-2)

Open House (28 59 87) Im Open House, So-Fr 9-1

Orfeo (70 22 18) Hamburger Allee 45 (Mo-Sa 9-1, So 11-1)

Palmcafé (62 71 62) Schifferstr. 41 (Mo-Fr 10-23, So 9-22, So 10-22)

Papagayo (70 04 32) Robert-Maier-Str. 41 (Mo-Fr 10-23, So 14-22, So 11-23)

Parkcafé (59 89 69) Im Grünsburgpark, Voieckstr. 9

P.O. (29 36 37) Bleichstr. 18 (Mo-Fr 15-1, Sa 15-2, So 6-1)

Plus (61 59 99) Oppenheimer Landstr. 11 (Tagi 10-1)

Riff (42 19 55) Rotlinstr. 47 (Tagi 11-1)

Rikis Teestube (29 42 76) Kaserhofstr. 29 (Mo-So 10-24)

Rotlincafé (44 96 91) Potlinstr. 60 (Mo-Sa 9-1, So 11-1)

Sphinx-Café (28 04 55) Große Eschenheimer Str. 25 (Tagi 11-2)

Statt-Café (70 59 07) Gredmostr. 21 (Mo-Sa 10-20, Mi 10-24)

Strandcafé (59 59 48) Adalbertstr. 13 (Mo-So 9-24)

Tagtraum (61 87 57) Affenplatz 20 (Sa-Do 9-24)

TAT-Café (45 45-113) Im Theater am Turm, Eschersheimer Landstr. 2 (So-Fr 10-2, Sa 17-1)

Tulpencafé (55 19 33) Bornwiesweg 67 (Tagi 16-1)

Uni Koz Algestr. 1 (Mo-Fr 11-1)

Valentino (61 53 02) Schusterstr. 1 (Tagi 10-1)

Wunderbar (31 87 63) Antonterstr. 16 (So-Do 10-1, Fr/Sa 10-2)

Ypsilon Buchladen-Café Berger Str. 13 (Di-Fr 8-30-19, Sa/So 10-19)

AKADEMISCHE WURZELN

Die ungezählte deutsche Stiftungsuniversität, die unter der Leitung von Oberbürgermeister Franz von Sickingen, von Wilhelm Meißner, Meron Genies und dem Institut für Gemeinwohl gegründet wurde, hat sich im Laufe der Jahre zu einer der größten und reichsten Universitäten der Welt entwickelt. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden.

Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden.

Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden.

FRANKFURT

Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden.

Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden.

ZWEIT-METROPOLISTEN

Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden.

Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden.

Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden.

Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden.

Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden.

Kurzgeschichte

Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden. Die Akademie sollte zum Grundstein der geistigen und kulturellen Entwicklung der Stadt werden.

Heute vor genau 125 Jahren: das Ende des unabhängigen Frankfurt

Abends um 18.10 Uhr besetzten preußische Truppen die Stadt / Extreme Kontributionen / Bürgermeister Fellner erhängte sich

Montag, 18. Juli 1866. Es wurde Abend, und die Preußen kamen. Es war um 10 Uhr, berichtet der Historiker Franz Schwemer über den Tag vor 125 Jahren, als zehn westfälische Husaren, den Karabiner aufgestützt und den Säbel am Faustriemen, in scharfem Ritt in die Friedberger Anlage einbogen. Etwas eine halbe Stunde später sprengte eine Abteilung Kürassiere und Husaren, über und über mit Staub bedeckt, zum Allerheiligsten herein: sie besetzten die Bahnhöfe. Und dann folgte Einheit auf Einheit — zum Schluss waren in die 90000 Einwohner zählende Stadt 20000 preußische Soldaten einmarschiert.

Man hatte sie bereits bang erwartet. Geschäfte waren geschlossen, die Straßen menschenleer. Einige Frankfurter kletterten auf die Türme und spähnten nach der Mainarmee des Generals Vogel von Falckenstein. Laut Zeitgenossen von hiesiger, unsterblicher Erinnerung:

Von ihm erwartete man nichts Gutes. Mit Recht: Die „Freie Stadt Frankfurt“ hatte sich als souveräne kommunale Republik im Deutsch-Französischen Krieg, der 14 Tage zuvor militärisch im Königreich für Preußen entschieden worden war, formal neutral verhalten, aber durch Deklarationen bekundet, die ihr das Berliner Hegemonialstreben nicht so recht behagte.

Doch nicht nur von daher hegte die preussische Staatsführung allen voran Otto von Bismarck — tiefen politisch gegen die Handels- und Finanzmetropole am Main. Die liberale Publizistik des Orts und schließlich die Tatsache, daß mit der Paulskirchenversammlung 1848 und dem Bundestag (ab 1851) in Frankfurt zwei parlamentarische Gremien ihren Sitz fanden, in denen demokratische Reformen und republikanische Verfassungsmodelle debattiert wurden, taten ein übriges.

aller preußenfeindlichen Tendenzen. Das sollte den Frankfurtern nun heimgezahl werden. Die Preußen besetzten Telegraphenämter und Post, ließen vor der Hauptwache Kanonen auffahren und verhafteten die Senatoren Speltz und Bernus. Die Stadtregierung wurde abgesetzt. Man schloß die Redaktionen von sechs Zeitungen, sperrte die Journalisten ein. Die Chefredakteur der „Postzeitung“ erlitt einen Schlaganfall und starb.

Außerdem brummte man der Stadt Kontributionen auf. Jeder Soldat sollte „ein Paar Stiefel“ kriegen, die Stadt hatte 300 Reitpferde zu liefern und sechs Millionen Gulden zu zahlen. Die städtische Frankfurter Bank vor — gegen fünf Prozent Zinsen. Die Silbermünzen, die am 20. Juli nach Berlin gingen, wogen 1500 Zentner und füllten acht Eisenbahnwaggons.

Der prompten Zahlung folgte die nächste preussische Forderung: 25 Millionen bürgerständischen Gremien — Bürgerrepräsentation, „Gesetzgebende Versammlung“ — lebten ab. Die Besatzer drohten daraufhin mit Enteignungen und Konfiszierungen und verlangten von Bürgermeister Carl Constanz Victor Fellner, daß er „binnen 24 Stunden“ die Summe beitrage. Fellner erhängte sich am 23. Juli an einer Kastanie in seinem Garten.

Die 25 Millionen wurden niemals bezahlt. Preußen kassierte nämlich die ganze Stadt, und Preußens König wird preussische Untertanen doch nicht ruinieren“, spottete Bismarck. Frankfurt wurde annektiert, der „feierliche Akt der Einverleibung“, wie es damals hieß, erfolgte am 8. Oktober 1866, 11 Uhr, im Kaisersaal. „Heil Dir im Siegerkranz“ erklang, auf dem vorderen Turm des Römer wurde die preussische Fahne entfaltet. Endgültig eingezogen wurde sie erst 1947, fast auf Alliierten Siegesmarsch.

Essen und Trinken

Frühstück

Cafeteria im EG Sozialzentrum (ab 8.00), **Café Bauer** gegenüber Horsaalgebäude, Gräfrstraße) tagsüber

Do.: **Wochenmarkt** vor der Uni Mensa (2.06), Roter Saal & Orange-Saal (vegetarisch), **Cafeteria** (s.o.) und **Entrée** (EG) Romanisch

Grande Taita (Kiesstr.) Carioxa (Adalbertstr./Galerie) La Pergola (" " weiter rechts) Triangolo (Gräfr-/R.-Mayer-Str.) vegetarisch

haben "Frauenbetriebe" in der Ladengalerie Adalbertstraße) Lakritz (Hinterhof der K. Marx-Buchhandlung, Jordanstraße) Pelikan (" ")

Thai/Vietnam/China/Polynesien Thai Royal Garden (Galerie Adalbert-/Leipziger Str./2. Hof

Chi-Lang, Am Weingarten (zweigt von der Leipziger Str. am Kaufhof rechts ab, viel Platz

Peking (o.ä.), Kurfürstenstr., zweigt von Leipz. Str. am Kaufhof links ab

Ban Thai (am Anfang der Leipz. Str. rechts

Mai Thai (am Ende der Adalbertstr. vor Schlossstr. links)

Lord Jim (Bockenheimer Landstr. Richtung Zentrum, Ecke Stiesmayer-Straße links

Südtirol

"Desserts", Ende Leipz. Str./Gremptstr./dann K. Broswitzstr. (auch sonst o.K.)

Deutsch !!!

Pietok, Anfang Jordanstr. links (auch vegetar., Köchin Thai...)

Diverses (Café, Bar, Bistro mit Mittagstisch)

Westool, am anderen Ende des U-Bhf. Richtung Zentrum, Ecke Senckenberg-Pelikan (Jordanstr. links

Albatros (Kiesstr. rechts) Depot-Café (im Schauspiel gegenüber dem Türmen...)

Personalcafé der Städt. Bühnen Pierrot, Am Weingarten (Leipz. Str., dann 1. Querstr. rechts)

Diverses

Parken

entweder Uni-Tiefgarage Gräfrstraße, falls Pfortner erreichbar (1.--/Tag) oder hinter dem Schauspiel (gegenüber Türmen) für 1.50/Std. Abschleppwagen umkreisen die Uni... Toiletten

Wenig empfehlenswert: 1.06 des Sozialzentrums (Mensagebäude), ansonsten: 5. 06

Keller des Entrée (EG)

Verwaltungsgebäude/Juridicum

U-Bahn Richtung Zoo (U 6, U 7, Abfahrt alle 5 Min.; zurück Richtung Heerstr./Häusen), DM 1.30 (Kurzstrecken-Tasche

Aussteigen: am Fahrsteigautomaten);

Alte Oper (in Fahrtrichtung Fußweg zur Hauptwache über "Freigass= Kalbä-Schick-Micki-Konsumparadies...)

Hauptwache, von dort über Libfrauenstr./-berg Richtung Neue Kräme, Pauls-Rückweg über Kormarkt (stärkster Kaffeeausschank der Stadt bei Wacker's, 2001, Japan, Superkato), Katharinenkirche zum U-Bhf. Hauptwache.

Lokal-/Nachtleben

Sachsenhausen (ganzjährig open-air-Tourismus) erreicht man über den Eisensteg (U-Bhf. Römer oder Hauptwache, Nachtbus), weiter über Schul- und Mail-Affentorplatz

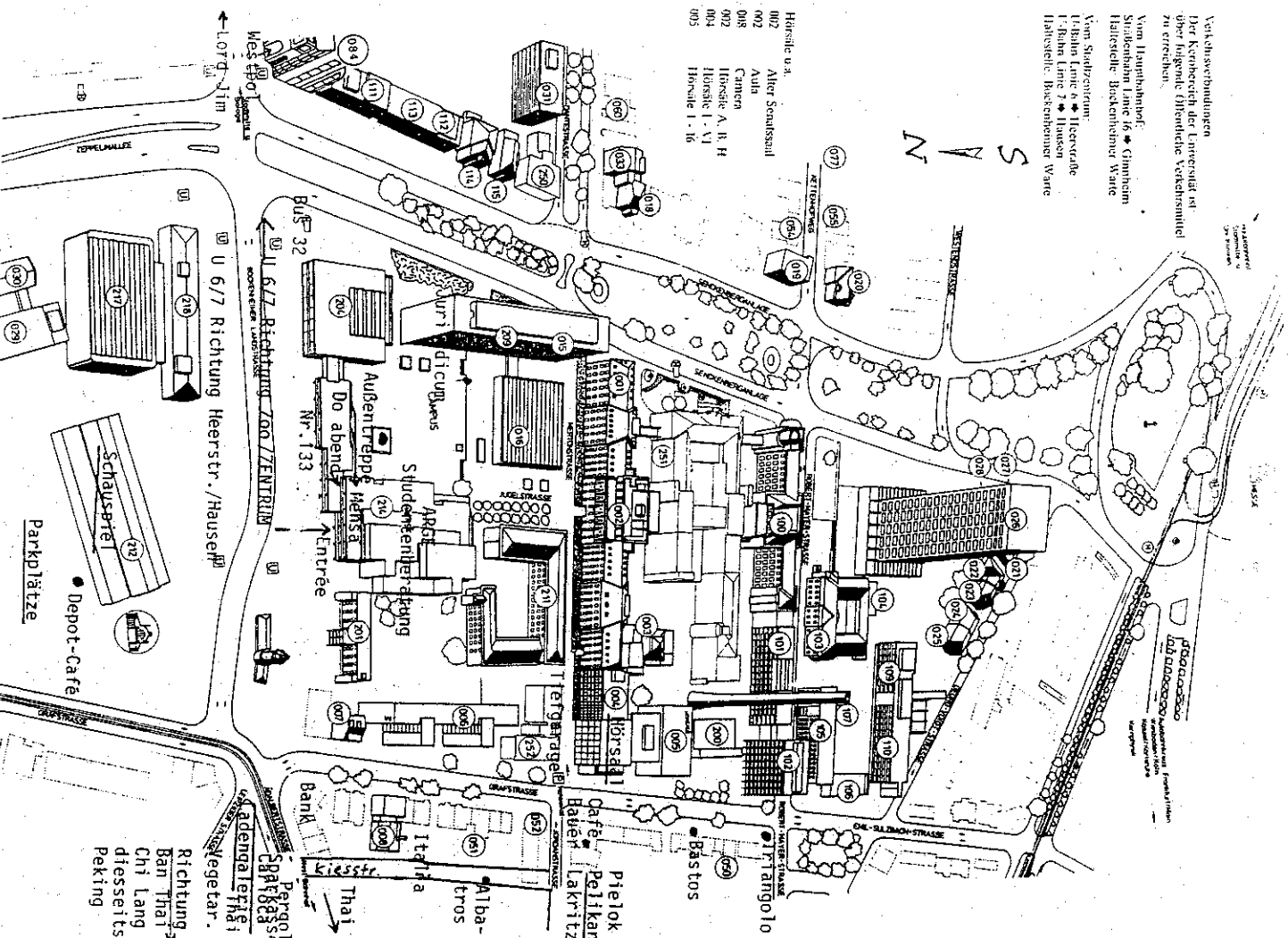
Apfelwein- u. andere Schänken in den alten Ortsteilen (z.B. Bornheim, Bergen-Enkheim, Seckbach...)

Museen

Von den statistisch gezählten 42 Museen sind etwa 15 am "Museumsufer" (Main) aufgereiht und besuchenswert - fast alle städtisch finanziert und mit je einem attraktiven Café garniert (neue hinzugekommen das Experiment des Postmuseums (Prä-post-Media-Fiction), das Museum für Kunsthandwerk, Architektur, sowie abseits vom Main in der Domstr. das Museum für Moderne Kunst). Über Ffm als Stadtrepublik, Nazizeit und Kriegs-/nachkriegsgeschichte informiert ebenfalls sehr lebendig das Historische Museum beim Römer. Nicht zu vergessen das jüdische Museum am Untermainkai, dessen Besuch unbedingt empfohlen sei.

Stadtplan im EG des Tagungsgebäudes

Geldautomaten in der Ladengalerie (Spark.) und in der Leipziger Str. (Dt. Volksbank)



Treffpunkt für Tagungsteilnehmer 11.3. im Klimateil 11.3.

avenue

Interplatz
Bereich
den

पद

•



10



... der Belastung

weiteren Aufbruch
außerhalb der Stadt
weiteren Aufbruch
außerhalb der Stadt
weiteren Aufbruch
außerhalb der Stadt

2

ngenheit
raschun-
lag wird
d erwei-
müssen